

Verpflichtung **Halle** mit **Beitrag** der **Bahn- u. Verkehrs- u. Arbeitervereine**...

Abonnementpreis monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk., halbjährlich 3.00 Mk., jährlich 5.40 Mk. Durch die Post bezogen 1.60 Mk. extra Beleggeld.

„Die Rechte Welt“ (Veröffentlichungsorgane) monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk., halbjährlich 3.00 Mk., jährlich 5.40 Mk. Durch die Post bezogen 1.60 Mk. extra Beleggeld.

Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Sozialdem. Halle.

Die Rechte Welt

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr beträgt für die 6 Spalten Preisliste über deren Raum 50 Pfennig. Für ausserhalb Angelegen 50 Pfennig. Im reaktionären Falle kostet die Zeile 75 Pfennig.

Inzerate für die halbe Nummer müssen spätestens die vor- mittags halb 10 Uhr in der Expedition eingekommen sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise. Expedition: Post 42/43. Gedruckt nachmittags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Redaktion: Post 42/43. Sprechstunde nachmittags 1/2-1/4 Uhr mittags.

Kulturbarbarei.

Die höheren Formen unserer herrlichen „Kultur“ gehen den herrschenden Klassen Beamtenschaft, aus ihren Händen zu fliehen und verelenden. Das ist erstens, da die bestehenden Klassen der allseitigen Ausbeutung dieser Kultur sind.

Die Wirklichkeit aber zeigt uns, daß die Masse des Volkes von der kapitalistischen Kultur enterbt ist. In noch mehr die Arbeiterklasse wird gerade zu dem Zweck zerschlagen und unterdrückt, damit ein kleiner Teil Besitzender in sogenannter Kultur erbeuten werden kann. Die Kultur der herrschenden Kreise bedingt heute noch die Barbarei der Arbeiter.

Und um diese Kultur sicherzustellen, hat man eben wieder das gewaltigste Instrument zur Niederhaltung des Volkes, den Militarismus, geführt. Solange der Militarismus der höchsten Herrschaft die Wälder bedeckt, die für die kriegswirtschaftlichen Volkswirtschaften das Leben und die Existenz nichts als Kulturbarbarei.

Aber nicht nur im Landmilitarismus kommt diese Kulturbarbarei zum treffenden Ausdruck, sondern auch im Seekrieg, der Marine und ihrer neuesten Wälder, den Dreadnoughts. Die Seekriegswälder in den Tagen des Altertums, schreibt ein Cudman, sind Geschöpfe einer finsternen Einbildungskraft, verglichen mit den Dreadnoughts. Unter den Flagen, mit denen die Seekriegswälder sind, gehören diese Meeresriesen zu den furchterlichsten. Weltlich ist die Dreadnoughts werden geführt, die in den nächsten Jahren sich über die Welt ausbreiten werden in einer unheimlichen Weise. Alle die Flotten der Welt werden mit diesen neuen Meeresriesen ausgestattet werden, und die Konkurrenz ist für die Flotten der Welt ein Wettlauf um die Führung.

Der Dreadnought hat die Flotten der Welt in eine neue Phase der Entwicklung geführt. In diesen furchterlichen Werkzeugen des Krieges fliehet Blut und Schwitz. Und niemand kann ohne Sorge daran denken, wie die Mittel aufgebracht werden sollen zur Deckung eines Bedarfs, der nicht viel geringer ist, als eintritt die Kosten eines ganzen Heeres.

Dazu kommt noch die Gefahr der neuen Erfindungen, die den Dreadnought von heute wieder als veraltet erscheinen lassen können. Der neue Dreadnought hat die Flotten der Welt in eine neue Phase der Entwicklung geführt. In diesen furchterlichen Werkzeugen des Krieges fliehet Blut und Schwitz. Und niemand kann ohne Sorge daran denken, wie die Mittel aufgebracht werden sollen zur Deckung eines Bedarfs, der nicht viel geringer ist, als eintritt die Kosten eines ganzen Heeres.

Dazu kommt noch die Gefahr der neuen Erfindungen, die den Dreadnought von heute wieder als veraltet erscheinen lassen können. Der neue Dreadnought hat die Flotten der Welt in eine neue Phase der Entwicklung geführt. In diesen furchterlichen Werkzeugen des Krieges fliehet Blut und Schwitz. Und niemand kann ohne Sorge daran denken, wie die Mittel aufgebracht werden sollen zur Deckung eines Bedarfs, der nicht viel geringer ist, als eintritt die Kosten eines ganzen Heeres.

einem Fuße in der Barbarei standen. Wie soll es werden, wenn die europäische Menschheit mit ihrem verelerten Kulturleben und Kultur empfinden durch solche furchtbare Kriegsgewalt heimgeführt werden müßte! Das daraus folgende Verderben ist nicht abzusehen. Zu der ungeheuren Menschendürstung unmittelbar im Kampf hätte die Begünstigung der Kultur durch Seuchen und Hunger angedeutet, denn wenn die Willenskräfte gegen einander im Kampf stehen und nicht nur im unmittelbaren Kampfgebiet, sondern im ganzen Lande wie ein Giftfeuer durch alle Poren freigeht, wenn die sonst arbeitenden Hände nur dem Verdinglichungsdienst und die wirtschaftliche Tätigkeit auf ein Minimum reduziert wird, dann muß allgemeine Verarmung die unausbleibliche Folge sein, sobald auf Seiten des Besiegten wie des Siegers, wenn hinterher überhaupt solcher Unterschied noch gemacht werden kann. Jeder „moderne“ Krieg ist Kulturverrichtung in höchsten Maße.

Aber nicht nur der Krieg, auch schon die Vorbereitung dazu, das unruhige Warten, das am Platze der Wälder geht. Ist es nicht Kulturbarbarei, die Massen der Welt zu lassen, ihnen durch immer höhere Steuern die Lebensmöglichkeit zu verweigern, um Millionen über Millionen für die Schaffung gewaltiger Seekriegswälder auszugeben, die im Ernstfälle stündlich in einer Stunde der Verdinglichung anheimzufallen. Laufende mit sich in die Fluten des Lebens hindurch. Und nicht minder sind die Mühseligkeiten für den Landkrieg, für ein ungeheures Verdinglichungswort, Kulturbarbarei.

Die Kulturverrichtung muß sich endlich dazu aufraffen, sich mit aller Kraft dagegen zu wehren, daß sie solchen Verelerten überantwortet werde. Die Wälder können in der Freiheit leben, wenn sie leben und atmen dürfen. Nur die Arbeiter der Welt müssen sich wehren, daß sie nicht in die Hände der Barbarei übergeben werden. Erst wenn diese überkommen sind, wird man die Kultur der Welt retten können.

haste Welt einen großen Mann schmählich verurteilt, doch beliebt dadurch das Stück nicht von seiner unverfügbaren Komik. Was auch der Herr Polizeipräsident, der seine eigene verächtliche Warnung an Reuziger ist unvorzüglich außer Acht ließ, mit seinem Namensvetter in Schauspielers Chelisso sagen: So hört mich doch nur an! Wenn ich mit je Vergleichen träumen ließe, will ich verdammt sein; so werden ihm seine feierlichen Versicherungen wenig helfen. Denn ein Mann, der sich berufen fühlt, als Jenseit über den Seiten der Dramatik zu stehen, darf sich auch nicht einmal aus Unachtsamkeit fälschlich aufstellen. Ein gefährliches Theaterstück, in dem ein Polizeipräsident vor- kommt, der sich so benimmt wie Herr v. Jagow, würde Herr v. Jagow sicherlich verboten haben.

In Hauptmanns Schauspiel Ratten kommt ein alter Schauspieler vor, der sich an einer Stelle rümt: „Ich habe gute Beziehungen zu Herrn v. Wabbel.“ (Dem früheren Polizeipräsidenten von Berlin.) Herr v. Jagow fand diese Stelle anstößig, offenbar weil er es für unrichtig hält, daß Polizeipräsidenten zu Schauspieler gute Beziehungen haben, und jetzt muß es allerdings bei den Aufführungen im Leistungstheater heißen: „Ich habe gute Beziehungen zu Herrn v. Krauß.“ Einen Herrn v. Krauß kennt die Gegendgeschichte des Alexanderplatzes nicht, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich der Volkswurm dieses Namens bemächtigt und das verurteilte Herr v. Jagow selbst als Polizeipräsident v. Krauß in die Unterwelt übergeht, obwohl er doch kein guten Beziehungen zu Schauspielerinnen gehabt hat, sondern es vielmehr beim Wollen blieb! Ritter Krauß!

Jagow und die Schauspielerin.

„Neugierige sind gewarnt!“

Aus Berlin wird uns geschrieben: Berlins berühmtester Polizeipräsident soll nach einem unvorhergesehenen Gerücht, das am Mittwochabend die Reichshauptstadt durchläuft, seine Entlassung genommen haben. Grund dieses scheinbaren Abgangs, an den allerdings in weiten Kreisen noch nicht recht geglaubt wird, soll eine Verletzung sein, die man nicht ohne Weiteres lesen kann.

Wie bekannt, liegt Herr v. Jagow mit dem Bein in schwerer Fehde. Er hat die Polizeipräsidentin in den letzten Jahren, weil ihm das gerüchelte Tagewort „Hänschen“ ein literarisches Verbrechen war, nicht weniger als fünfmal in die Toiletten des Reichshauptstadt durchläuft, seine Entlassung genommen haben. Grund dieses scheinbaren Abgangs, an den allerdings in weiten Kreisen noch nicht recht geglaubt wird, soll eine Verletzung sein, die man nicht ohne Weiteres lesen kann.

Wie bekannt, liegt Herr v. Jagow mit dem Bein in schwerer Fehde. Er hat die Polizeipräsidentin in den letzten Jahren, weil ihm das gerüchelte Tagewort „Hänschen“ ein literarisches Verbrechen war, nicht weniger als fünfmal in die Toiletten des Reichshauptstadt durchläuft, seine Entlassung genommen haben. Grund dieses scheinbaren Abgangs, an den allerdings in weiten Kreisen noch nicht recht geglaubt wird, soll eine Verletzung sein, die man nicht ohne Weiteres lesen kann.

Wie bekannt, liegt Herr v. Jagow mit dem Bein in schwerer Fehde. Er hat die Polizeipräsidentin in den letzten Jahren, weil ihm das gerüchelte Tagewort „Hänschen“ ein literarisches Verbrechen war, nicht weniger als fünfmal in die Toiletten des Reichshauptstadt durchläuft, seine Entlassung genommen haben. Grund dieses scheinbaren Abgangs, an den allerdings in weiten Kreisen noch nicht recht geglaubt wird, soll eine Verletzung sein, die man nicht ohne Weiteres lesen kann.

Ein Disziplinäruntersuchung? Die Berliner Volkswelt meldet: „Auch vor dem Reichshauptstadt hat sich die Nachricht, daß Polizeipräsident v. Jagow mit Rücksicht auf die Disziplinäruntersuchung, gegen sich selbst beantragt habe und entlassen sei, unter allen Umständen von seinem Posten zurückzutreten.“

Das sozialdemokratische Pressebureau ersuchte telephonisch das Polizeipräsident um eine Erklärung zu der Meldung; es wurde aber geantwortet, der Polizeipräsident lehne es ab, sich zu äußern; was in der Zeitung siehe, gehe ihn nichts an. So, so! Na, warten wir's ab.

„Was murmeln Sie, Herr Jagow?“ Alfred Herr verpöthet den Reichsminister Jagow in einem offenen Briefe in der Frankfurter Zeitung wahrhaft seltlich. Wir geben daraus ohne Zusatzbemerkung folgende Worte wieder: „Lieber Herr Präsident! Am Vormittag haben Sie die Ministerien im Vorzimmer, kamen ins Gespräch — und am selben Nachmittag äußerten Sie sich förmlich folgendes: „Alexanderplatz 6.“

Bereite gnädige Frau.

Da ich die Theatergenuss ausüben habe, hätte ich gern auch persönliche Begegnung mit Schauspielerinnen. Es wäre mir Freude, unter heutiger Woche sprechen zu können. Würde Ihnen mein Besuch angenehm sein? Am Sonntag 1/2.“

Die letzten Himmeln nicht nur die Worte „In hochachtungsvoller Ergebenheit“, sondern fügen in Vorlicht hinzu: „Bitte eigenhändig abdrucken.“

Es voller Eingabe sind Sie hinter Ihrem irdischen Ziel her, hinter den Pflichten gegen die Kunst.

Darf man, lieber Herr und Präsident, ein paar Betrachtungen daran knüpfen.

Wollen Sie mir gefällig sagen, was der Rentoberberuf mit Schauspielerinnen zu tun hat...? Ich dachte, Sie hätten's mit den Süden. Wollen Sie gefällig mitteilen, warum Sie mit Darstellerinnen „Begegnung“ brauchen, — die Sie bei der Begegnung mit einer Darstellerin beginnen? (Es ist ausfallen.)

Herr v. Jagow, wollen Sie gefällig äußern: warum er- halten Sie niemals von dem erfahrenen Himmeln Richter die Bekanntschaft. Im 1/2 am Sonntag zu bezeichnen...? Warum nicht von dem prächtigen alten Jagow...? Der von dem Reichshauptstadt am 1/2. Schauspieler Herr Jagow verurteilt, sondern von dieser Ministerin, die unter „Eigenhändig“ antworten sollte...? (Ausfallen ist es.)

Gewehr Polizeimeister — Sie haben die Oberaufsicht über die Straßenbahnen. Wenn Sie nun (unter Berufung darauf) an die erste und blödeste Zippinalschiff in einer Transportschiff schreiben: „Ich habe die Aufsicht über die „Straßenbahnen — bitte antworten Sie mir unter „Eigenhändig?““ (Was murmeln Sie?)

Sie haben die Untertanen der Damenhaft geregelt. Ihre einzig haltbare List (Sie arbeiten sich offenbar in das Problem der Frauenarbeit, nicht bloß bei Herrn Jagow, sondern auch mit dem Minister, daß Sie Herr Jagow nach dem amtlich einsehen — die Arbeiter, einer solchen er- luden, um halb fünf eigenhändig in Verkehr mit...? treten zu dürfen...? Was, bitte? Sie murmeln wieder.“

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die Beratung über den Militäretat fort. Die Verhandlung verlief sich vielfach in Einzelheiten, und eine Menge Lokalfragen, meist ohne allgemeines Interesse wurden vorgetragen. Auf die Vorträge der sozialdemokratischen Fraktionen erbob sich die Debatte beim Kapitel Vorkriegsdienst. Die Arbeiter- und sonstigen Verbände in diesen Jahren wurden vom Genossen Albrecht, dessen Ausführungen nachher der Gen. Wehle wertvoll ergänzte, einer scharfen, eingehenden und trefflichen Kritik unterzogen. Wie alle militärischen Verbände, weisen diese Vorkriegsdienstleistungen die typischen unangenehmen Eigenschaften der kapitalistischen Produktion auf, verschlimmert durch spezifische Eigenarten des Militarismus. Selbst ein Offizier aus dem inneren noch nicht ganz verdrungenen Bürgertum, Herr von Dörner, stellte den Grundgedanken der Sozialdemokraten gegenüber nicht in Staatsbetriebe. Gen. Albrecht hat diesen famosen Grundgedanken vorher ganz treffend als Hindernisse abgelehnt. Eine Anzuehung des Gen. Wehle, diesen Grundgedanken konsequent zu Ende zu denken und durchzuführen und die bösen Sitten vom Militärdienst zu befreien, scheint Herr von Dörner nicht befolgen zu wollen. Wenigstens ließ der sonst so regelrechte alte Herr aus Surbeien, der kaum eine Frage über ein verloren gegangenes Russen unbeantwortet läßt, diese Anregung ohne Erwiderung, deren Befolgung doch die schönste patriotische Subvention des alsdann freilich wohl an Wohlstand stark herabgeminderten herrlichen Kriegserbes zur Folge haben würde. Ermahnt sie noch eine kurze Anzuehung des Gen. Schöpfung, durch zweckmäßige Verordnungen die keineswegs unbefindliche Miselage auf Wärschen zu vermindern. Am Donnerstag Fortsetzung.

Um die Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen.

In der Reichsversicherungsordnungskommission wurde in der Sitzung am Mittwoch die Generaldebatte über die beantragte Einschränkung und Verminderung der Selbstverwaltung der Arbeiter in den Ortskrankenkassen fortgesetzt. Die Debatte brachte wieder die Gegensätze zum Ausdruck, die in der Beurteilung der Frage zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie bestehen. Die Wortführer der bürgerlichen Parteien und Regierungsdirektoren führten erneut angelegliche Verfehlungen der Ortskrankenkassen-Verwaltungen ins Feld, die wahrscheinlich im Plenum noch eine Rolle spielen werden. Alle die Vorkläre sollen die Debatte abgeben für den Anschlag gegen die Arbeitervertretung. Bemerkenswert war, daß auch Herr Dr. Wugban im allgemeinen den Entschuldigungs-Anträge zustimmte, nur einige untergeordnete Bemerkungen werden von freimüthiger Seite empfohlen. Die freimüthigen wollen den bisher „schlechten Arbeitgebern“ gegen die Sozialdemokratie zu „ihren Nutzen“ verbleiben. Von unteren Genossen wurde die Stellungnahme der bürgerlichen Parteien erneut einer scharfen Kritik unterzogen und den Gesagten entgegengehalten, daß alle die Anträge darauf hinausgehen, die Sozialdemokraten von der Aufsichtnahme fernzusetzen, um die Stellen mit Militäranwärtern zu besetzen. Alle Einrichtungen des Militärsystems, auch die Arbeiterversicherung, soll militärisiert werden. Die Generaldebatte über die Anmeldeanträge wird am Donnerstag fortgesetzt.

Der Preussische kann sich verbrennen lassen!

Aber nur mit hoher Genehmigung der „autonomen Behörden“ und mit zwanjg amtlichen Erlaubnisbescheinigungen bedekt und befestet. — Das ist ungefähr die Konzeption des Gesetzesentwurfs über die Feuerbestattung, der jetzt in der Zeit dem preussischen Reichstagenhaus zugegangen ist. Man hätte es kaum für möglich gehalten, daß die Feuerbestattung in Preußen in absehbarer Zeit zugelassen würde. Nun soll es geschehen — aber wie! Nämlich erst freilich! Die wichtigsten Bestimmungen des zehn Paragraphen umfassenden Entwurfs sind folgende: Die Feuerbestattung darf nur in landespolizeilich genehmigten Anlagen erfolgen. Die Genehmigung wird Gemeinben, Gemeindeverbänden und auch anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts erteilt, wenn die Zustimmung der für die Nörderlichkeit zuständigen Aufsichtsbehörde vorliegt. Die Benutzung der Anlage darf nur nach einer von der staatlichen Aufsichtsbehörde genehmigten Gebrauchsordnung erfolgen. Die Verbrennung darf nur stattfinden, wenn folgende

Spielbogen und die Sozialdemokratie.

Die literarischen Gerüche des Liberalismus haben zumeist nicht begreifen wollen, daß über ihre Welt hinaus sich eine neue Welt öffnen konnte, und daher war ihnen der Sozialismus nicht viel mehr als eine Verzerrung des Menschengeistes. Eine Weltanschauung, die das „freie Spiel der Kräfte“ nicht gelten lassen wollte, die den gebietigen Nachdruck nicht verpönte, mußte ja allen, die in den berühmten liberalen Erzeugnissen und in der bürgerlichen Einigung Deutschlands ihre Augenblicke erfüllt haben, ein Grauel sein. Nur wenige dieser liberalen Vorläufer blühten weiter, und zu den wenigen Vertretern der bürgerlichen Literatur-Epoche, die der Sozialismus im allgemeinen und der Sozialdemokratie im besonderen eine gewisse Anerkennung schenkte, gehört der am 26. Februar, am Tage nach seinem 80. Geburtstag verstorbene Dichter Friedrich Spielhagen. Die Einigkeit dieses Dichters in die Bedeutung der Arbeiterbewegung ist um so höher zu bewerten, als sie ihm aufging in einem Alter, in dem der Mensch sich sonst allen neuen Ideen nur zu gern verließt. Am die Mitte der neunziger Jahre war es, zu jener Zeit, wo gegen die „Notte von Menschen, nicht wert den Namen Deutsche zu tragen“, abermals eine gemaltete Seite einwirkte, und die um den Weis ihrer Millionen und ihre Ausbeutungsfreudigkeit besorgten Großkapitalisten besonders eifrig für den Freizustand zu schwärmen begannen. Zu jener Zeit fühlte Spielhagen die Pflicht, den Klassenegoismus und die frecherhafte Abneil der Patenlängen der heutigen Ordnung in aller Deutlichkeit zu charakterisieren. In der Zeitschrift „Tempo“ erschien er im Januar 1899 diese Sorte von Ueberrichten und heilte ihnen die sozialdemokratisch organisierte Arbeiterkraft gegenüber. Und Herz und Verstand raunen einem zu, daß die Sache der sozialdemokratischen Gedankenformen, die nicht befehen, eigentlich recht viel für sich hat; ist denn wirklich, was dem einen recht, dem anderen billig? Nach Utopien freilich wird die Reise nicht gehen, aber vielleicht doch nach einem Lande, wo die armen Teufel, wenn nicht ihr sonstiges Gnuß im Lappe, so doch mit Weis und Mühe ein leidliches Aus-

Documente beigebracht sind: die amtliche Sterbenuhrunde, die am 2. April die Befreiung über die Todesurkunde, der Nachweis, daß der Verflorbene die Feuerbestattung seiner Beide angeordnet hat und die Befreiung der Ortsbürgermeister des Sterbeprotokolls, das keine Bedenken gegen die Feuerbestattung, daß besonders ein Verdacht, der Tod sei durch eine strafbare Handlung herbeigeführt worden, nicht vorliegt. Vor der Befreiungserteilung ist die Besichtigung anzugenehmen, wenn einer der beteiligten Aergre sie zur Bestätigung der Todesurkunde „für erforderlich“ hält. Die Anordnung der Feuerbestattung ist nur wirksam, wenn der Verflorbene sie nach Vollendung des 16. Lebensjahres getroffen hatte. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer ohne Beachtung der Vorschriften eine Leidenverbrennung vornimmt, oder wer die Vorschriften nicht in der ihnen zu Folge in einer anderen Bestattung befolgt. Der Entwurf amlet den erst preussischen Geist, den alle preussischen „Arbeiter“ atmen: Ihr habt die Freiheit, euch verbrennen zu lassen, aber wir hatten die Freiheit mit so viel Regeln, Befreiungen und Schikanen aus, daß auch der Gebrauch der Freiheit befeert wird. Trotz Feuerbestattung bleibt es dabei: laßt euch begraben!

Zwei Duzend „nationale“ Vaterländchen.

Gegen die Kleinpartei wenden sich im weimarischen Landtage unsere Genossen. Anlässlich eines von den Konservativen gestellten Initiativantrages, Reformen in der Staatsverwaltung einzuführen, brachten die sozialdemokratischen Abgeordneten folgenden Antrag ein: Die großherzogliche Staatsregierung wird ersucht, mit den Regierungen der anderen Thüringer Kleinstaaten in Verbindung zu treten, zwecks Schaffung einer gemeinsamen gesetzgeberischen Körperschaft; und einer gemeinsamen Verwaltung für diese Staaten. Obwohl die Liberalen in der Lenbung des Antrages als „unzweckmäßig“ bezeichneten und die Fortschrittler erklärten, daß sie mit dem Antrage sehr sympathisierten, so legte der Staatsminister die Schaffung eines thüringischen Parlaments als „sehr verlockend“ bezeichnete, hielten die sozialdemokratischen Abgeordneten der bürgerlichen Parteien gegen diesen Antrag. Als „Grund“ wurde angegeben, daß man diese Frage einmal „später“ eingehend behandeln mußte. Die Geschichte ist lehrreich. Errens sieht man wieder, daß die liberalen Parteien nur reformunfähig sind, aber nichts tun. Und a weitens zeigt sich erneut, daß sich sämtliche „nationalen“ Parteien einer wirklich einigen Nation widersetzen. Der Weigen der Potentaten und Großkapitalisten blüht eben vorzüglich, solange sie das Volk durch den vaterländischen Partikularismus zerlegen und die „Unterthanen“ gegeneinander auspielen können. Ja, ja: „national“!

Ein Universalmittel gegen Obstruktion

Ich jetzt der sogenannte Landtag für das sogenannte Vaterländchen Schwarzburg-Sondershausen erkunden. Man hat dem Landesrungskolleg folgenden Zusatz angehängt: Sind infolge Verschlussfähigkeit des Landtages Vorlagen unerledigt geblieben, so hat auf Antrag des Ministeriums in einer frühestens drei- und längstens sieben Tage später stattfindenden Sitzung eine erneute Beschlußfassung über diese Vorlagen zu erfolgen. In dieser Sitzung ist der Landtag beschlussfähig, wenn wenigstens die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist. Hierauf ist bei der Anberaumung der Sitzung durch den Präsidenten besonders hinzuweisen. Zur Beschlussfähigkeit war bisher die Anwesenheit von zwei Drittel der sogenannten Abgeordneten notwendig. Die Regierung hatte sogar vorgeschlagen, daß der Landtag „ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder“ beschlussfähig sein sollte. Das Vandalische für Sondershausen besteht aus 18 Abgeordneten, von denen 6 vom Fürsten auf Lebenszeit ernannt werden. Während im öffentlichen Wahlverfahren die Wahlmänner zur Wahl von 6 Abgeordneten zu wählen sind, wählen die 300 Weichen im Lande „ihre“ 6 Abgeordneten direkt. Und trotzdem kriegt man es in diesem sogenannten Parlamenten wegen der Obstruktion mit der Angst zu tun? Im Bericht wird aber ausdrücklich hervorgerufen, daß eine Minderheit durch Obstruktion die Verhandlung des Landesrungskolleges, sowie des Kammergesetzes verhindern kann, weil bei dieser eine Zweidrittelmehrheit vorgeschrieben ist.

Deutsches Reich.

Das Katen über die Reichstagsneuwahlen geht munter fort. Die Wagsbürgerliche Zeitung meint, es liege ja lebendig am Reichstage, ob er noch fruchtbarer Arbeit leisten oder nicht. Kommt seine Verhändigung zustande, dann hat die Regierung an weiteren fruchtlosen Verhandlungen kein Interesse, dann wird der Reichstag geschlossen und Neuwahlen werden für den Herbst ausgeschrieben. Beschäftigt man sich, so führt der Reichstag bis in den Juni hinein und erledigt noch einige Vorlagen. Geht die Arbeit nicht so schnell voran, so treten wieder Sommerkommissionen in Tätigkeit, und das Plenum tritt im Sommer noch zu einer ganz kurzen Tagung zusammen. Dann gibt es Winterferien. Das ist eine sehr einfache Weisheit. Aber manchmal kommt alles noch anders.

Die Komodie mit Serbien. An „zufälliger Stelle“ wird erklärt, die Angelegenheit des deutschen Befandes von Reichenan in Belgrad sei mit dem gebotenen Admittit des serbischen Kriegsministers erledigt. In seiner Admittitserklärung hat der Kriegsminister aber ausgesprochen, er könne dem deutschen Befande keine Benutzung geben, weil sich der Befande in der Tat für die Militärlieferungen interessiert habe. Die patriotischen Wälder meinen überlegen und kühl, die Art, wie der deutschen Forderung entgegen worden sei, könne „gleichgültig“ sein. Das scheint doch nicht zu stimmen, denn Reichenan hat Belgrad pöblich verlassen. Es steht zwar, das habe nichts zu bedeuten; aber man wird ja sehen, ob Serbien noch weiter „gedemütigt“ werden soll.

Das unbenannte „Kaiserhof“. Bei der Univeritätsfeier in Würzburg am 90. Geburtstag des Prinzregenten brachte der außerordentliche Professor Dr. Regel, Vorstand des Geographischen Instituts, das „Kaiserhof“ aus. Seine Rede soll sich mit der Würdigung Wilhelm II. so kritisch befaßt haben, daß Professoren und Studenten protestierten und die Offiziere den Saal zu verlassen drohten. Nur das schwächigste Bureau des Präsidiums und die Robelle der Militärvertreter hätten die Univerität vor einem großen Skandal gerettet. Nach der Darstellung des Würzburger Zentrumsblattes soll Professor Regel es wiederholt als lästigen Zwang bezeichnet haben, eine Persönlichkeit, an der so viel wie an der des Kaisers auszusagen sei, auch noch so hochleben lassen zu müssen. — Die patriotischen Wälder meinen, wenn der Bericht des Zentrumsblattes zutrifft, müßte der Vorgang natürlich „weitere Folgen“ haben. Also Wärgelung!

Lateln- und Deutschschrift? Die Petitionskommission des Reichstages hatte eine Petition des Allgemeinen Altchristenvereins über amtliche Zulassung der Latelnschrift und ihre Anwendung in den Schulen einstimmig dem Reichsanlager zur Berücksichtigung überwiesen. In letzter Zeit haben die Gegner gegen diesen Beschluß agitiert und erklärt, daß durch diesen Beschluß die deutsche Schrift in Deutschland abgeschafft werde. Wie die Berliner Vörlagezeitung hört, ist die Stimmung im Reichstage der Einführung der Latelnschrift jetzt nicht mehr so günstig wie früher, einige Fraktionen haben sich mit dem Beschluß der Kommission nicht einverstanden erklärt. Sollte die Petition im Plenum zur Sprache kommen, werden sich einige Fraktionen „auf das schärfste“ gegen die Einführung der Latelnschrift ausprechen. Vom praktischen Standpunkte hat die Einführung der Latelnschrift große Vorteile, da sie leichter zu schreiben und klarer zu lesen ist; da sie alle anderen Wälder ebenfalls schreiben, trägt ihre Einführung zur Erleichterung der Verhändigung unter den Wäldern sehr viel bei.

Bildchen von der Kaiserregulatur. In Gotha hat sich ein Neutur durch einen Schuß eine Hand zerklüftet. Da er wegen Urlaubüberreichung fünf Tage Militärarrest erhalten hatte, schloß man auf einen Selbstmordverlauf. Jetzt stellt sich heraus, daß der Neutur nicht nur von einem Vorposten und zwei „alten Leuten“ schwer mißhandelt worden ist, sondern daß man ihm auch aus Rache heimlich eine Wappentrone in das Gewehr geladen hatte, weil den Mannschaften am letzten Sonntag wegen jener Urlaubüberreichung der Urlaub verweigert worden war. Sein Hankieren mit dem Gewehr ging der Schuß los, der dem Unglücklichen voranschichtig die eine Hand tosten wird.

Frankreich.

Das neue Ministerium, mit dessen Bildung bekanntlich der Senator Monis beauftragt wurde, ist noch nicht vollständig. Die Kabinettbildung macht nur langsame Fortschritte. Wie Dienstag mittig war sein neuer Minister außer Bertheaue und Delcassé

kommen haben. Und dann, man ist ein geistreicher Mensch. Schö einem da die Angst nicht Spaß machen, mit der die beati presidentes (die im Weis Glücklichen) lauschen, ob der Pataillonsschritt der Erbetenden etwa schon herandröhrt, oder ob man noch die fällige Couponserie in Ruhe abschneiden kann? Auch ist die Intelligenz, die diese Gerdenwahlen an den Tag legen, eigentlich respektabel und Weibel doch der einzige im Reichstage, den angunsten sich der Mühe verlohnt. Und dann ihre krasse Disziplin, ihr organisatorisches Geschick, ihr Überzeugungsgemut in einer Welt, in der sonst keiner mehr von irgend etwas überzeugt ist, die Schmelzigkeit, mit der sie in Wort und Schrift ihre Doktrinen entretten. Dazu das kühle Verhüll, das in unglücklicher Weise absehbarer Zukunft nicht dem Leber, sondern dem Herzen manchen Mann mit Telegraphen- und Telephondrähten überponnen, von Eisenbahnhängen und Dampfpann nach allen Richtungen verfahren, bald bis in die letzten Dörfer elektrisch beleuchtete Erde gehören wird.“ Gaben wir in diesen Worten des Dichters eine Anerkennung der sozialdemokratischen Organisationsbestrebungen, so finden wir Spielhagen um dieselbe Zeit das Verhältnis zum Militarismus würdig. Ende 1896 erregte das tragische Ende des russischen Zarenthrones Drohreden in der Kulturwelt Aufsehen. Als praktischer Befehrer der Lehren Tolstois hatte Drobichin sich gemeldet, Militärdienste zu tun; und dafür war er in der russischen Arme zu Tode gemartert worden. Als nun Tolstois das Ende seines Schülers in einer Publikation beklagte, warnte Spielhagen sich mit dem Wortum gegen den „Fehlgehenden“, daß auch er an dem Tode des jungen Schwärmers ein Teil der Schuld trage. „Sehen Sie, Herr Graf“, so fährt der deutsche Dichter, „da sind unsere Sozialdemokraten ein gut Teil weiser und klüger als Sie. Sieien Sie verständig, die haben einen nicht minderen Widerwillen gegen den Zwang des Königsdienstes als Sie, predigen mit nicht geringerer Überzeugung den Weltfrieden; aber sie wissen, daß die Ende der Unterliegenden nur starrköpfigen Catonen gefüllt, erfolgreiche Revolutionen in den Wäldern der Geschichte auf unrichtigen Wäldern bezeichnet sind, können sich deshalb sorg-

definitiv für das Kabinett Monis gewonnen. Doch wird davon gesprochen, daß Caillaux und Cruppi ebenfalls bereit sind, in das Kabinett einzutreten. Dagegen hat der Senator Poinecaré seine Zusage, das Ministerium des Äußeren zu übernehmen, nur mit Vorbehalt gegeben. Poinecaré ist der Ansicht, daß in Bezug auf die Führung der Arbeiterfragen, insbesondere des Koalitionsrechts der Arbeiter und Angehörigen der öffentlichen Betriebe, in der Kammer eine große Gruppe von Abgeordneten besteht, welche die besondere Auffassung Millierands teilt und es sei deshalb nötig, Millierand wieder in das Kabinett aufzunehmen. Diese Auffassung Poinecarés ist von Monis und seinen hauptsächlichsten Mitarbeitern, insbesondere von Bourcau, nicht geteilt worden. Poinecaré hat alsdann seine Zusage wieder zurückgenommen. — Das Finanzministerium hat Caillaux übernommen, das Justizministerium Cruppi. Als neuer Kandidat für den Posten des Ministers des Auswärtigen wird jetzt auch der Senator Davelle genannt.

Die Aufnahme der neuen Männer.

Paris, 2. März. Die Zusammenfügung des Ministeriums machte in der Kammer bei dessen Verantworbene einen sehr guten Eindruck, weil sie erkennen läßt, daß die radikale Partei entschlossen ist, die Verantwortung für die Leitung der Politik offiziell zu übernehmen. Die Ernennungs-Dekrete für die neuen Minister werden bereits heute offiziell im Journal erscheinen.

Der Eindruck dagegen, den das neue Kabinett in radikal-sozialistischen Kreisen gemacht hat, ist ein wenig günstiger. Pelletan und Palamans sind der Ansicht, daß die radikal-sozialistische Gruppe, welche in der Kammer 150 Mitglieder zählt, im neuen Kabinett keineswegs besser vertreten sei, wie im verflochtenen Kabinett Briand und ebenso die demokratische Linke, die in der Kammer nur 64 Mitglieder zählt. Auch das wirtschaftliche Programm des neuen Ministeriums scheint nicht wesentlich weiter nach links zu gehen als dasjenige des Kabinetts Briand. Die radikal-sozialistische Gruppe ist entschlossen, dem neuen Ministerium eine Gesandtschaft zu geschicken. Palamans erklärte, die Gruppe werde die Sitzung des neuen Ministeriums in der Eisenbahnfrage abwarten und falls ihr in dieser nicht völlige Genugtuung gegeben werde, einfach zur Opposition übergehen. Es ist demnach möglich, daß die Lebensdauer des neuen Kabinetts einen Zeitraum von zwei Wochen nicht überdauern wird.

Rußland.

Die Massenarrestierung von Juden

nimmt im Gouvernement Zichonigow immer größeren Umfang an. Aus dem Kreise Moshilew wurden 600 Personen ausgewiesen, aus Sarafsch 220 Familien, insgesamt 2000 Personen, aus der Stadt Felschinsk 51 jüdische Familien. Das dortige Komitee petitioniert bei Stolypin um Aufhebung der Ausweisungsbefehle.

Türkei.

Griechisch-türkische Grenzkonflikte.

Konstantinopel, 1. März. Die griechisch-türkischen Zwischenfälle nehmen sich in beängstigender Weise. Daffan Vei, der Bruder des ehemaligen Großwesirs Sülim Pascha, wurde auf Mytileni von einem Griechen ermordet. Zarni teilt mit, zwei türkische Nisams seien nach einem Grenzkonflikt von griechischen Soldaten nach dem Wochens geschleppt und dort getötet worden. Das auswärtige Amt ordnete eine eingehende Untersuchung des Falles an und verpackte energische Schritte, wenn die Dinge sich wirklich so zuzugewandt haben sollten.

Eine Niederlage der ausländischen Kräfte

wird aus Konstantinopel gemeldet. Die türkischen Truppen schlugen in dreitägigem Kampfe 2000 Mann Truppen des Rebellenführers Lima bei Menabia zurück. 61 Soldaten wurden getötet oder verwundet, 130 türkische Gefangen genommen.

Amerika.

Fidele Wahlen.

In Chicago kam es bei den Wahlen für das Bürgerweitzertum zu ersten Misserfolgen. Ein Mann, der auf den Anwalt des Herrschers getauft und ihn am Wein verlegt hatte, wurde von dem Anwalt erschossen, mehrere andere Personen wurden verwundet.

Aus der Partei.

Ein Sieg des Internationalismus in Desterreich.

Die internationale Sozialdemokratie hat in Wien bei den Wahlen zur Kranenklasse einen prächtigen Sieg über die Separatisten und die Deutschnationalen erfochten. Die Deutschnationalen dachten den Witsch, den tschechischen Separatisten in die Arbeiterbewegung getragen haben, anzunehmen und der Arbeiterklasse die Rasse, die sie seit 15 Jahren inne hatte, entreißen zu können. Sie arbeiteten mit

Quasquid und ließen dabei die Arbeiterklasse die tschechischen Arbeiter kräftig mit allen Mitteln des rücksichtslosen Terrorismus bedrücken. Daneben schickten sie Predigten und Freizeiter nicht. Im Wahlsieger entfalteten sie einen gewaltigen Scherpenkrieg. Es war indes alles umsonst. Das Wahlergebnis lautete: Zentralistische Sozialdemokratie 3471, Deutschnationalen 1081, Separatisten 556 Stimmen.

Der tschechische Separatismus, der hier seine erste Kraftprobe unternommen hat, erlitt also eine schmerzliche Niederlage, obgleich er keine Mittel gekostet hat, das Wahlergebnis zu seinen Gunsten zu wenden. Das schloß sich darunter war die Anrufung der Polizei gegen eine Versammlung der Zentralisten durch den Separatistenführer Vanek. Das Organ der tschechischen Separatisten führte im Wahlkampf gegen die Zentralisten eine Sprache, die alle Begriffe übersteigt. Die Deutschnationalen brauchten die Artikel dieses „Sozialdemokratischen“ Blattes nur ins Deutsche zu übersetzen, um eine Repetition der giftigsten Anwürfe gegen die Zentralisten zu haben. Um so erfreulicher ist es, daß das Wahlergebnis die Schwärze der Separatisten enthüllt. Es zeigt, daß der größere Teil der tschechischen Sozialdemokraten zu einseitig ist, um den Separatismus und Nationalismus mitzumachen, daß der internationale Gedanke auch im tschechischen Proletariat feste Wurzeln gefaßt hat. Die Wahrheit wird in der großen Internationale der Arbeit freudig aufgenommen werden.

300 000! Der Böhre Jakob kann in seiner sechsten Erscheinung das Maximum mitteilen, daß er die staatliche Auflage von 300 000 erreicht hat. Aus dem Inhalt der 16 Seiten starken Postnachnummer seien folgende Beiträge erwähnt:

- Bilder: 300 000 Abonnenten! Von W. Banfelow (mit Gedicht). — Der „Berber“ in der Berliner Friedrichstraße. Von Erich Schilling. — Der Ackerwitzweg des Reichsbüchsenhändlers. Von W. Banfelow. — Steuerhölzer. Von G. E. Jenisch. — Der heilige Bureautrautisch. Von Rich. Hoff. — „Familienfinn“. Von Rich. Hoff. — Falschung im Reichstag. Von W. Engert. — Legt: Trauriger Karmel. Von Johannes. — In Memoriam! Von Z. — 300 000 Abonnenten! Von Ernst Södera. — Mitteilung an unsere Leser. — Der Gesandte. Von P. E. — Krücker der Höder. Von Al. — Proletariatsgröße. Von E. Al. — Die Rede. Von P. E. — Ein neuer Kaiserbergstein. — Lieber Jakob! Von Josthiff Kaufe. — Brutus. Eine Falschungsgeschichte. Von P. E. (illustriert). — Essen. Von P. E. — Stimmen zum Essener Prozeß. Von Tobias. Und so weiter.

Soziales.

Kindereiseln in Amerika.

Das „freie“ Amerika zeichnet sich neben anderem auch durch die besondere „Freiheit“ aus, die es den Ausbeutungsgeliebten seiner Unternehmerrlasse gewährt. In einer von über 20 000 Personen besuchten Versammlung in Fargo konstatierte vor kurzem Erpräsident Roosevelt, daß in den amerikanischen Fabriken, Werkstätten, Bergwerken usw. 1 700 000 Kinder beschäftigt seien. Unter den erwachsenen Arbeitern beträgt die Zahl der Kinder, die um ein Drittel des Lohnes arbeiten. Dabei ist die Ausnutzungsfreiheit der unglücklichen Kinder eine fast unbeschränkte. Die Zustände erinnern an die von Marx im Kapital und von Engels in seiner Lage der arbeitenden Klassen in England geschilderten. In den Baumwollspinnereien Südamerikas sind 80 000 kleine Mädchen angestellt, die 12, 13, ja 14 Stunden täglich radern müssen. In manchen Fabriken arbeiten die Kinder die ganze Nacht hindurch, von 1/2 Uhr abends bis 1/2 Uhr morgens. In den Bergwerken, den Spinnereien, vor den Sämelöfen, in den Schwefelöfen, in den Schmelzhütten, überall findet man Kinder. Man trifft sie sogar in den Gruben, wo sie für 5 bis 6 Cents täglich 10 bis 12 Stunden lang die heißen Kohlenmassen sieben. In den Glasfabriken feuert sie über 5000 Kinder von 3-14 Jahren in den „hochaktivierten“ Vereinigten Staaten sind die Zustände nicht viel besser als in den „harmlosen“ Südstaaten. Nach der Volkszählung von 1900 beträgt die Zahl der gewerbetätigen Kinder der Union 92 000 (ausschließlich der Polen und Ausländer). Die staatliche Zensurfreiheit der amerikanischen Gesetzgebung hat auch hier zur Folge gehabt, daß die Kinder nur ein Mindestmaß von gesundheitlichem Schutz haben. Dazu kommt die hier besonders geübte Möglichkeit der Umgehung unbequemer gesetzlicher Vorschriften. Im Staate New York zum Beispiel besteht wohl ein gesetzliches Verbot der Kinderarbeit, das aber die Arbeit in der Heimindustrie, der Blumenfabrikation und den übrigen Schwimmbetrieben ausnimmt. Auf die freigelegten Gewerbe stützt sich nun die Ausbeutungsgeliebte der Kapitalisten, um in ihnen die schrecklichsten Drogen zu feiern. So werden in den Blumenfabriken Hunderte hundert Kinder von 4-5 Jahren beschäftigt. In einer Fabrik arbeiteten während der Campaition 300 Kinder unter 14 Jahren bis zwei und drei Uhr nachts. Eine Schule besuchen

keine, weil ihnen dieselbe unzulässig ist. Ähnliche Fälle nach Lage der Sache an der Tagesordnung. So verunglückte in den Vereinigten Staaten täglich allein an der Kreisstraße 50-80 Kinder, von denen ein großer Teil getötet wird.

Wann wird der erstarbende Sozialismus auch diesen entsetzlichen Zuständen ein Ende bereiten?

Aus den Nachbarkreisen.

Ein Sieg der Weisheitsfester Schuhfabrikarbeiter!

Das Telegraphenbureau Nürch verbreitet am heutigen Donnerstag die Meldung, daß die Schiedskommission des deutschen Schuhfabrikantenverbandes zur Verständigung im Schuhmachereisetz die sofortige Einführung der 9 1/2 stündigen Arbeitszeit bezug der 57-Stunden-Wochenarbeitszeit mit Lohnausgleichung für die Zeitlohnarbeiter und eine 25prozentige Erhöhung der Lebensunterhaltsbezüge vorgeschlagen habe. Die Weisheitsfester Fabrikanten stimmten diesem Beschluß zu, die Gewerkschaften der Schuhfabrikarbeiter (1000 Mann) beschloß, diesen Vergleich anzunehmen und am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Zentralverband der Schuhfabrikarbeiter hat noch keine Stellung dazu genommen, wird aber voraussichtlich dem Vergleich ebenfalls zustimmen.

Wiesbaden. Gemeindevorsteherwahl. Die Forderung für die elektrische Lichtanlage schließt in Umnahme und Ausgabe mit 4882/50 Mk. ab. Die Entlassung des Gemeindevorstehers wird erteilt. Die geplante Erweiterung der elektrischen Lichtanlage auf den Gebiet unbeschränkt Ertrag erfordert einen Kostenaufwand von 5500 Mk. Es wird beschlossen, eine Anleihe von 10 000 Mk. aufzunehmen. Des weiteren wird beraten über die Errichtung der alten Dorfstraße. Die Schulfrage wird gleich der Hofstraße mit Vorbehalt verlesen; außerdem soll die Schulstraße mit Bäumen bepflanzt werden. Der Punkt der Erhebung der Pflichterziehung auf den Schulbesuch wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Es wurde nun eingetretten in die Besprechung über den Antrag unterer Gemeinde an das in der Stadt Wittenberg zu errichtende Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Der Gemeindevorsteher teilt mit, daß er eine Anfrage an den Magistrat gerichtet, wie hoch die Ankosten für unsere Gemeinde sein würden. Auf diese Anfrage wurde dem Magistrat wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Es wurde nun eingetretten in die Besprechung über den Antrag unterer Gemeinde an das in der Stadt Wittenberg zu errichtende Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Der Gemeindevorsteher teilt mit, daß er eine Anfrage an den Magistrat gerichtet, wie hoch die Ankosten für unsere Gemeinde sein würden. Auf diese Anfrage wurde dem Magistrat wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Es wurde nun eingetretten in die Besprechung über den Antrag unterer Gemeinde an das in der Stadt Wittenberg zu errichtende Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Der Gemeindevorsteher teilt mit, daß er eine Anfrage an den Magistrat gerichtet, wie hoch die Ankosten für unsere Gemeinde sein würden. Auf diese Anfrage wurde dem Magistrat wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Wiesbaden. Eine Illustration der herrschenden Gesellschaftsstände stellte ein Interieur dar, das sich im Sprechsalon, einem Unternehmerrgarten für die Interessen der Vorklasse und Glanzstrasse, befindet und wie folgt lautet: „Herrliche Bitte!“ Ein armer, verheirateter, starrer und mittelalter Bureaubeamter (Rechtsbeamt), welcher bei nur sehr selten vorkommenden elend besahnten Ausflüßigkeiten hungert und in Gefahr ist belagert zu werden, bietet in dieser trüben Winterzeit, wo die Herzen aller Wohlthäter sich antun, die Herrn Wohlthäter und Wohlthäter, um eine anständige Spende zur Linderung seiner großen Not. Beträge nimmt die Gesellschaft des Spezialfalschens gern entgegen.

Es würde die Wirkung des von Krieger und Genschel gestrophen Vorklassens nur abnehmend, würde man dem Proletariat im Strohgarten empfehlen, sich lieber zu organisieren und dadurch für Bekämpfung seiner Lage zu kämpfen, anstatt die „Herren Wohlthäter“ anzuheulen, sie möchten nicht nur die Herzen, sondern auch die Geldbeutel anheulen. Fürwahr, ein nettes Gesellschaftsleben des Spezialfalschens!

Verantwortlich für Blattartikel, Politische Nachrichten, Parteinachrichten Paul Gennig für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl W. D. Solares Otto Liebster, Provingiales und Versammlungsberichte Gottl. Kasperel, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich der Redaktion von 1/2 12 bis 1/2 18.

Lebensmittel

Freitag — Sonnabend.

Nussbaum

Schinkenspeck	1 Pfund	95	Kakao	1 Pfund	65	Erbswürste	3 Stück	25	Erbsen	2 1/2 Dole	32
Rauchfleisch	1 Pfund	78	Haferkakao	1/2 Pfund	25	Puddingpulver	5 Pack	20	Brechbohnen	2 1/2 Dole	27
Landschinken	1 Pfund	1 20	Maismehl	1 Pfund	20	Waffelbruch	1/4 Pfund	15	Leipzigener Allerteil	2 1/2 Dole	40
Salami	1 Pfund	1 20	Haferfloeken	1 Pfund	22	Datteln neue	1 Pfund	33	Sellerie	2 1/2 Dole	40
Land-Leberwurst	1 Pfund	50	Gries	1 Pfund	18	Apfelsinen	10 Stück	25	Grünkohl	2 1/2 Dole	30

Schmalz	garant. rein	1 Pfund	56	Ceylonia	1/2 Pfund	45	Zitronen	5 Stück	18	Italienischer Blumenkohl	1 Kopf	10
Rotwurst	1 Pfund	50	Ringäpfel	1 Pfund	50	Erdbeeren	2 1/2 Dole	85	Brattheringe	Dole	45	
Palmbutter	1 Pfund	56	Mischobst	1 Pfund	25	Mirabellen	2 1/2 Dole	65	Appetit-Bild	Dole	22	
Cervelatwurst	1 Pfund	1 10	Linzen	1 Pfund	15	Reineclauden	2 1/2 Dole	68	Cocosfloeken	1/4 Pfund	10	
Wurstfett	1 Pfund	48	Bohnen	1 Pfund	17	Kirschen	2 1/2 Dole	55	Cacex	1/4 Pfund	8	
Tilsiter Käse	1/2 Pfund	35	Kartoffelmehl	1 Pfund	13	Gem. Früchte	2 1/2 Dole	75	Gem. Bonbon	1/4 Pfund	7	



Wahalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Sittgen.

Gastspiel d. New Yorker Bert Bernard-Company
„Ein Abend in einem amerikanischen. Tingel-Tangel.“

Gebirnrat a. D. Jonathan Bauf . . . Mr. Billie Wilson.
Oberst Haudrein . . . Mr. Henry Gordon.
Der kleine Fritz Bengel . . . Mr. Jack Tempo.
Ein genialer Improvisator . . . Mr. Bert Bernard.
Die Königin der Nachtigallen . . . Miss Daisy Kan-nix.
Erstes Mitglied des Gesangs-Quartetts „Influenza“ . . . Mr. Will Wilson.
Zweites Mitglied des Gesangs-Quartetts . . . Mr. John Jameson.
Viertes Mitglied des Gesangs-Quartetts . . . Mr. James Johnson.
Ein unheimlicher Zauberer . . . Mr. Prof. Ganel.
Die exzentrischste aller Soubretten . . . Miss Kate Zarsas-vira.

Der Champion der Champions, der unbesiegte Türke, preis-gew. Ringkämpfer u. Scheinwerfer Soliman Achmed Baccaroui, Locepublikum usw. Ort der Handlung: Eine New-Yorker Singespielhalle. — Zeit: Heute.

Hierzu ein Riesen-Fracht-Programm.

Die weltberühmt. 3 Gebrüder Willes

Sensation! Nach dem 1. Auftritte Stadtgespräch.

Jacques Brown **Max Traum** **Koster Bros**
Gea. u. Tans-Hum. **Entsch. Damen-Trio.** **Anatom. Wunder.**

Fred Ben Hall Englands größter **Der Biograph**
Gross. Jongleur-Akt. **Humorist.** **Spannende Serie.**

Anfang 8 Uhr. Trotz enormer Kosten: Gewöhnliche Preise.

Guter und billiger Brotbelag

F. F. Pflaumenmus	
brutto ca. 10 Pfd. Emaile-Eimer . . .	M. 1.96
" 10 " Emaile-Kochtopf . . .	2.16
" 10 " Emaile-Eimer . . .	4.40
" 38 " Emaile-Wanne . . .	5.95
" 56 " Emaile-Wanne . . .	9.35
" 34 " Emaile-Küchenschüssel . . .	5.80
" 19 " Emaile-Schmortopf . . .	4.40
" 34 " Emaile-Schmortopf . . .	6.80
netto 40 " Holzkelbel . . .	6.40
" 60 " Holzkelbel . . .	7.80
F. F. Kunsthonig	
brutto ca. 10 Pfd. Emaile-Eimer . . .	M. 2.50
" 10 " Emaile-Ringtopf . . .	2.85
" 10 " Emaile-Kaffeekanne . . .	3.80
" 24 " Emaile-Eimer . . .	7.90
netto 50 " Holzkelbel . . .	12.13
F. F. Kaiser-Speise-Sirup	
brutto ca. 10 Pfd. Blech-Eimer . . .	M. 2.10
Garant. reiner Blondenhonig	
brutto ca. 10 Pfd. Blech-Eimer . . .	M. 6.15
F. F. Rubenssirt 10 Pfd. Blech-Eimer M. 2.—	
Harzkeise , hochfein, 100 Stück-Kiste M. 2.60	

Preise ab hier unfrankiert. Gefässe frei.

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Bei Bestellung von M. 30.— an 5% Extra-Rabatt.

E. Henkelmann

Magdeburg 35 Postfach 104

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Pöller.

Das neue glänzende Varietè-Programm:
The 5 Royal Zokio, haisort. japanische Ballett.
?? Wood ?? das elektrische Rätsel.
1.000.000 Volt!

Sirron u. Sinkins, humoristischer Zauberakt
5 Violettas, akrobat. Damen-Ensemble.
Narcisse Mertens, Humorist m. brill. Repertoire.

Hierauf:
IV. Gr. Internationales Ringkampf-Konkurrenz
den „Gr. Preis von Halle“ mit Mk. 3000 in bar.

Heute, Donnerstag den 2. März ringen:

Berlin, Deutschland	gegen	Bilkun, England.
Christiansen, Schweden	gegen	Pitö, Luxemburg.
Paradoni, Russland	gegen	Lomzer, Rheinland.
Rankin, Schottland	gegen	Axa, Australien.

Metallarbeiter

Verwaltungsstelle Halle a. S.

Sonnabend den 4. März abends 1/8 9 Uhr in Senfisch Restaurant, Unterberg 13

Branchen-Versammlung

der Bau- und Maschinenschlosser mit folgender Tagesordnung:

- Bericht und Auswahl des Branchenvertreters.
- Beschluss der Versammlung für den „Geldpart“.
- Sonstige Verbands-Angelegenheiten.

Es ist Pflicht aller Schlosser, in dieser Versammlung anwesend zu sein. Das Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Ortsverwaltung.

Ich empfehle besonders:

la. Schinken-Speck	1 Pfund	98	5%	Rabat
ff. geräuch. Speck	1 Pfund	70	5%	Rabat
la. Wetzurist	1 Pfund	110	5%	Rabat
la. Schweizerkäse	1 Pfund	100	5%	Rabat
hochfein	3 Stück	10	5%	Rabat
bestimmte Bauernkäse	3 Stück	10	5%	Rabat
Größe Landkäse	4 Stück	8	5%	Rabat
Molkerel-Butter	1 Pfund	60	5%	Rabat
Käsewurst	1 Pfund	72	5%	Rabat
Knusper-Speise-Fett	1 Pfund	33	5%	Rabat
hochfein	1 Pfund	80	5%	Rabat
bestimmte	1 Pfund	80	5%	Rabat
gerühmter	1 Pfund	80	5%	Rabat
la. frischen Schmeer	1 Pfund	68	5%	Rabat
kernigen	1 Pfund	68	5%	Rabat

Zum Baden von Pflanzliden, verwenden aufgekochte Gansfleisch nicht mehr das sogenannte Gansfleisch, das in der Küche, sondern

Knäusels	1 Pfund	56	5%	Rabat
Cocos-Schmalz	1 Pfund	56	5%	Rabat
Tafel-Kaiserin	1 Pfund	48	5%	Rabat
hochfein	1 Pfund	3	5%	Rabat
Apfelsinen	1 Pfund	3	5%	Rabat
Zitronen	1 Pfund	10	5%	Rabat

Albert Knäusel
Doraburgerstrasse 13
Leipzig, Postfach 72
Schmerstrasse 21

Schultornister

Schulbücher, Schulhefte, Schulheftchen u. Mappen in bester Sattlerarbeit — zu mäßigen Preisen.

Paul Göldner

Sattlerwarenfabrik
Reubau Leipzigerstr. 79

Stadtheater Halle

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.

— Genert 1181 —

Freitag den 3. März.
186. Vorstellung. 1. Ab. 4. Viertel.
Zum 2. Male:
Sommerspuk.

Ein feierliches Spiel in 4 Akten von E. Schiller.
Kaisersstr. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende nach 10 1/2 Uhr.

Sonnabend den 4. März.
167. Vorstellung. 1. Ab. 3. Viertel.
Der Troubadour.
Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Hierauf:
Sonne und Erde.
Volkstheaterstück in 1 Vorspiel und 4 Akten von F. Schiller.
Mittw. 11 Uhr.
18. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen:

Sonntag den 5. März:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
18. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen:
Der Graf von Euzenburg.
Operette in 3 Akten von Franz Lehár.
Abends 7 1/2 Uhr:
168. Vorstellung. 1. Ab. 4. Viertel.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.

Eilenburg.

Sozialdemokratischer Wahl-Verein.
Sonnabend, 4. März, **Versammlung**
im „Tivol“.

Konsum-Verein für Bockwitz u. Umg.

E. G. m. b. H.

Sonntag den 5. März, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Hermann, Bockwitz:
General-Versammlung.

Tagesordnung:

- Bericht über die Tätigkeit des Vereins zur Errichtung einer Verkaufsstelle in Bockwitz.
- Anträge nach § 32 des Statuts.
- Geschäftliches.

Zu schriftlichem Bescheid laden ersuchen ein Der Aufsichtsrat: Wilhelm Herz, Vorsitzender.

Aktenmappen

aus gutem Bindleder 6,75 Mark.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Konfirmanten-Hüte

in größter Auswahl.

Kragen, Manschetten, Serveteure, Chemisets, Krawatten, Manschetten-Knöpfe, Handschuhe (auch für Mädchen)

empfiehlt billigst

Gustav Richter

Gr. Klausstrasse 35.

Kleiderstoffreste

zu Konfirmantentelberrn empfiehlt billigst

Franz A. Zimmer,

Schwarzenburgerstr. 28.

Tonbild-Bühne

Schmeersr. 25
Kunstwissenschaft, Ernst u. Co.

Mur noch
Donnerstag u. Freitag:

- Musikstück.
- Kino-Journal.
- Das Herz ein Gattin.
- Das große Drama.
- Die Stände des Vorgesess. Rührendes Drama.
- Don Spleen umgedreht, hum. Szenen, zum Tölpeln.
- Eine Spreewald-Geschichte.
- Comic.
- Tonbild Nigger-Tänze.

Konsum-Verein Delitzsch u. Umg.

e. G. m. b. H.

Sonntag den 19. März, nachmittags 3 Uhr, im „Eindenhof“.

Ord. Generalversammlung.

Tagesordnung:

- Bericht über das 1. Halbjahr 1910/11.
- Einführung von Gausanteilen.
- Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern.
- Anträge nach § 29 des Statuts.

Der Aufsichtsrat: Herrn. Ehrhorn, Vors.

Gesangverein „Vorwärts“, Delitzsch.

Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes.

Sonntag den 5. März abends 8 Uhr im „Eindenhof“ verbunden mit
Gr. hum. Konzert Kapellenball
Hierzu laden freundlich ein
Der Vorstand.

Pietleben, „Gasthof zur Sonne.“

Sonntag den 5. März 1911:

Gr. Volksmaskenball

mit Prämierung der 4 schönsten Damen-mosten sowie der originellsten Herren-mosten.

Außerdem erhält jeder Besucher beim Eintritt ein Freilos zur Beteiligung an der Verlosung eines wertvollen Preisstückes

Eintritt 6 Mark.
Anfang 7 Uhr.
A. May.

Sängerhausen. Sängerhausen. Arbeit.-Radf.-Verein Frisch auf.

Sonnabend abend von 8 Uhr an im „Herrenkrug“:

Grosser Narren-Abend

mit verschiedenen Aufführungen. U. a. a. Große Scherzstücke, Witze, Erzählungen, kleine Komödien, Scherzstücke mit Partitur u. Tanz. Um nötige Beteiligung bitten Der Vorstand.

Alle Parteichristen empfängt die Gottesdiensthilfe.

Wer unreines Blut hat?

Blutvergiftung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blühdarmerkrankung nach dem Kopie Kopfweh, trinke nur die **Peter's** echten Frangula, 4 1/2 Pfund
Nur in der Drogerie v. Otto Kramer, gegenüb. d. Glanzhaischen Kirche.

Atheis-Bonbon

von aromatisierter Mischung der Bronchialkatarrh
— 1/4 Pfd. 20 Pfg. —
Carl Buch, Breitestr. 1
und Markt im Zerrn.

Frische Land-Gier

Durch direkte Einkäufe stets frischste Gier.
Karl Möbe, Reifstr. 12.

Leichte Zahnhebelbänder

hochbelegten das Zahnen der Kinder.
Drogerie Max Rädler, Rannischstrasse 2.

Neu! Neu! Die Säugetiere der Erde.

19 Abbildungen
zu 30 Groschen
von Dr. Aug. Scheller, Direkt der nat. landwirtschaftlichen Schule.
Preis 2.50 M. Porto 30 Pf.

Gegenstück

zu dem im Verzeichnis zur Weib-machen in vielen Hunderten verlaufen

Die Vögel der Erde.

230 Abbildungen auf 30 Groschen
von Karl Meißner, Redakteur der wissenschaftlichen Welt.
Text von Direktor Aug. Scheller.
Preis 2.50 M. Porto 30 Pf.
Volksbuchhandlung Halle a. S.

Der englische Verfassungstempel.

Aus London wird uns geschrieben: Wie nähen uns den entscheidenden Stablen des Verfassungstempels. In der Politik herrscht eine brüderliche Schwärze, die sich jeden Augenblick in einem verberbernden Gewitter entladen kann. Dramatische Wendungen scheinen vor der Tür zu stehen. Die Verfassung der Regierung, dieselbe um die der Wahlkampf ausgefochten worden ist, liegt jetzt zur zweiten Lesung im Unterhause. Neue Argumente können natürlich wieder für noch gegen vorgebracht werden, die zeitigen Reden waren deshalb im wesentlichen nur eine Wiederholung früherer Debatten, und es ist schwer einzusehen, was in den folgenden drei Tagen, die der zweiten Lesung gewidmet sein werden, noch zusammengebracht werden soll. Der Schwerpunkt der politischen Ereignis liegt jedoch augenblicklich nicht im Unterhause selber, sondern in dessen Vorhalle und in den politischen Klubs. Da wird geschuftet, geplatzt und intrigiert, denn da liegt die einzige Öffnung der Reaktion.

Die Konserverativen befinden sich in der Tat in einer verzweifelt Lage. Die Regierung wagt, wenigstens vorläufig, mit der Verleihung getadelt zu werden, und bleibt sie entschlossen, dann kann über den Antrag nicht der geringste Zweifel bestehen. Das sollte man in einem demokratischen Lande für selbstverständlich halten, aber die politischen Schwärzungen der Lords finden es nicht möglich, sich bei dieser Aussicht zu beruhigen. Sie sind so lange gewöhnt, den politischen Kampf in England für einen angenehmen Sport zu halten, einen Sport, der übrigens wie jeder andere Sport, von den Engländern recht ernst genommen wird, daß sie die Gefahr, es könnte diesmal der einen Partei wirklich ein ernstliches Leid zugefügt werden, gar nicht lassen können. Daher wie die Verleihung ist, so will sie bei der Verleihung nicht ein ernstliches Leid zugefügt werden, gar nicht lassen können. Daher wie die Verleihung ist, so will sie bei der Verleihung nicht ein ernstliches Leid zugefügt werden, gar nicht lassen können.

Darin erschöpft sich denn auch bisher die Taktik der Opposition. Sie jammert über unfaire Behandlung und bittet um ein Kompromiß. Darauf ließ Salways Rede gegen die erste Lesung hinaus, und daselbst wurde noch deutlicher, aber auch in demüthigeren Töne geiern von dem zweiten Führer der Konserverativen, August Chamberlain, verlangt. Die Konserverative Partei sind daselbst. In der Zeit es wird der Schalter von der fertigen Verleihung gefällig, nachdem Aquilits geiern wieder die Bitte eines Konserverativen Abgeordneten um die Bekanntmachung der Verleihung abschneidet. Seine macht die Times die Entschlüsse, daß die Konferenz ihren Beschluß, das nähere Ergebnis ihrer Beratungen geheim zu halten, auf das Ersuchen der liberalen Mitglieder, also der Regierung, sagte, die das Argument anwandte, daß die Geheimhaltung der Erörterungen, die zum Zusammenbruch der Konferenz führten, wenigstens für die Zukunft die Verantwortung der Methode der Konferenz nicht ausschließen würde. Dies leuchtete den Konserverativen nicht ein und sie stimmten der Geheimhaltung bei. Auch mit dieser Entschlüsse wird also wie man sieht, der Wiederaufnahme der Konferenz also das Wort geredet. Ueber das Ergebnis der Konferenz sagt die Times, daß sich die beiden Parteien bereits dahin geeinigt hätten, im Falle eines Konflikts zwischen Unterhaus und Oberhaus die Streitfrage in einer gemeinsamen Sitzung der beiden Häuser entscheiden zu lassen, ebenso, daß Fragen von besonderer großer Tragweite, wie Verfassungsänderungen durch ein Referendum der Wähler selbst entscheiden werden sollten. Schließlich scheiterte aber die Konferenz an der Frage, in welchem Verhältnisse die beiden Häuser und die beiden Parteien zur gemeinsamen Sitzung zugezogen werden sollten.

Diese Entschlüsse hat im gegenwärtigen Augenblicke natürlich den Zweck, Verzögerung im Lager der Liberalen zu stiften. Ferner wollen die Konserverativen angiehn, daß sie noch heute bereit sind, auf dieser Grundlage auf ein Kompromiß einzugehen, wohl auch weitere Konventionen als damals zu machen. Einem Kompromiß stehen jedoch heute beträchtliche Schwierigkeiten im Wege. Erstens ist die Hand der Regierung durch die Iren und die Arbeiterpartei, die von einem Kompromiß nichts wissen wollen, gebunden. Aber auch im Lager der Liberalen selber konnte ein Kompromißpolitik im gegenwärtigen Stadium leicht zu einer Revolte führen. Die Liberalen wissen ganz gut, daß auch die letzte Konvention der Regierung ihre Stellung gegenüber den Konserverativen außerordentlich schwächen würde. Das starke Argument, daß die Wähler gerade der Verleihung zugestimmt und auf ihr bestehen, wäre geopfert, und jede Abänderung der Vorlage gäbe nur den Konserverativen den plausiblen Vorwand, abermalige Neuwahlen zu fordern, um die Ansicht der Wählerschaft einzuholen. Vielleicht das ernsteste Hindernis eines Kompromisses sind aber die Konserverativen und die Lords selber. Das Kompromiß müßte sich naturgemäß auch auf die Reform der Oberhauses erstrecken, und in dieser Frage sind die Konserverativen und die Lords konfliktuell geteilt. Während die „demokratischen“ Elemente der Konserverativen Partei ein rein aus Wahlen hervorgegangenes Oberhaus fordern, um die demokratische Meinungsbildung der Volkvertretung zu verhindern, wollen die Reaktionären, die die maßgebenden Führer hinter sich haben, lieber einige Maßgebungen des Oberhauses bieten, wenn sie dadurch die bisherige Aufammenlegung des Oberhauses, also ihre eigene gelehrliche und titulare Würde retten können. Diese Meinungsverschiedenheit hat bereits zu einem überaus heftigen Kampfe im konserverativen Lager geführt und läßt mich als alles andere die Tätigkeit der Konserverativen im Unterhause und der Führer der Lords. Die Parlamentare und Diplomaten der Partei werden natürlich alles daran, ein Kompromiß zwischen den beiden Elementen herbeizuführen, auf Grund dessen man dann der Regierung bestimmte Vorschläge machen könnte. Aber trotz aller Bemühungen ist es nicht ausgeschlossen, daß es über dieser Frage der Reform des Oberhauses sogar zu einer Spaltung in der ohnehin schon außerordentlich misstrauischen und konfliktuell zerstückelten konserverativen Partei kommt.

Gewerkschaftliches.

Ein Streik der Setzungsdrucker ist in Chicago (Vereinigte Staaten von Nordamerika) ausgebrochen. Es streikten die Drucker der Zeitungen Chicago

examiner und Chicago american (eine der größten und verbreitetsten amerikanischen Zeitungen), weil ihnen geringere Löhne gezahlt wurden, als mit der Druckereiarbeit vereinbart worden war. Obwohl die Druckereiarbeit den Streik mäßigte, (1) schlossen sich doch alle Chicagoer Zeitungen dem Streik an. Der Umfang aller Blätter wurde auf vier Seiten reduziert und sämtliche Annoncen wurden weggelassen. Dadurch ist besonders wegen des Nichterscheinens gerichtlicher und anderer öffentlicher Anzeigen eine große Verzerrung verursacht.

Die antiatische Streik- und Ausperrungsstatistik für das Jahr 1910, deren Ergebnisse freilich mit einer gewissen Vorzicht anzunehmen sind, zeigt für das Verhältniß einer ziemlich Anwachse der Streik- und Ausperrungsbewegung. Die Zahl der Streiks hat sich gegenüber dem Vorjahre vermehrt von 1587 auf 2104, die der betroffenen Betriebe von 4811 auf 8209 und die der Streikenden von 99738 auf 144 083. Besonders lebhaft war die Bewegung in der Textilindustrie, wo 905 Streiks mit 32 821 Ausschickungen stattfanden, von denen 296 Betriebe betroffen wurden. Auch die Ergebnisse der Streiks stellen sich für die Arbeiter recht günstig. Es wurde ein voller Erfolg erzielt bei 409 Bewegungen (im Vorjahre 288), ein teilweiser in 905 (320) und keiner in 795 (734) Fällen.

Eine noch weit intensiverer Zunahme zeigen die Ausperrungen, deren Zahl sich fast verdoppelt hat. Brachte das Jahr 1909 115 Ausperrungen, so das letzte Jahr deren 2121. Die Zahl der betroffenen Betriebe hat sich von 1749 auf 10 831 und die der beteiligten Ausgesperrten von 22 624 auf 217 194 vermehrt. Das Hauptmoment der hier fast Verdoppelung im zweiten Vierteljahr 1910, im dritten immer noch 1773 Arbeiter zum Streik. Von den Ausperrungen entfielen 122 (im Vorjahre 47) ganz, 104 (56) teilweise erfolgreich und 85 (9) ohne Erfolg für die Unternehmer.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 2. März 1911.

Abschritt der Tabakarbeiter. Am 28. Januar traten wir, berichtet die Tabakarbeiter der Firma Danisch in Abwehrlisch. Alle Einigungsversuche, auch die vom Gewerkschaft der Tabakarbeiter unternommenen, blieben erfolglos. Danisch erklärte die bisher bei ihm beschäftigten Arbeiter nicht einstellen zu wollen. Welche Gründe ihm stecken, geht aus dem hervor, was der Tabakarbeiter, das Verhandlungsorgan der organisierten Tabakarbeiter, berichtet:

„Herr D. liest es, seine Arbeiter ganz eigenartig zu behandeln. Auch mit Herrn Danisch ist der Verband minimallos abgeschlossen, nur hält Herr D. diesen für seine Hausarbeiter, die er in der Regel in der Fabrik hat, nicht inne, sondern zahlt diesen noch weniger, wie den Arbeitern auf der Fabrik, jedenfalls weil sie befähigter Ausgaben für Wohnung, Licht und Heizung haben. Nun will es Herr Danisch, wie er schon öfter getan hat, beschließen, mit Hausarbeitern zu arbeiten und glaubt, sich auf eigenartige Weise seiner Arbeiter in der Fabrik entledigen zu können. Hieraus ist ein neuer Grund, um mit ein Arbeiter mit der Arbeit nicht zufrieden zu sein. Herr Danisch seine Wiedermacherin auslesen mit der Polizeibehörde, das Umblatt oder die Einlage ist alle, infolgedessen muß der Fabrikmacher gehen und Herr D. hat sein Ziel erreicht. Eine alte Taktik, die Herr D. liest, ist auch, daß er einfach auslesen läßt wegen schlechten Geschäftsganges, und dann die Verloren, die ihm nicht gefallen, einfach drängen läßt. Zwischen Weihnachten und Neujahr wurde in der Fabrik acht Tage ausgelegt, die Hausarbeiter dagegen wurden beschäftigt. Im Zusammenhang verlangte ein Kollege 7 M. Monatslohn für eine Werkstatt; als Antwort bekam er: „Nein, wird von heute ab 14 Tage ausgelegt.“ Die Arbeiter waren nicht einverstanden und erklärten, als alles erfolglos blieb, in den Arbeiterstreik treten. Interessant sind die Ausreden, weshalb Herr D. auslesen läßt. Erst erklärte er, daß seine Mutter krank ist; als das nicht zog, daß er die Arbeitshilfe insperieren lassen will; und als das nicht mehr zog, daß ein Kunde gefordert ist, daß er dadurch Verluste hätte und das Geld zum Auszahlen stellt. Die Hausarbeiter können jedoch arbeiten. Die Kollegen werden gebeten, Solidarität zu üben und dieser Arbeitshilfe fernzubleiben.“

Da Herr Danisch die Fabrikarbeiter nicht wieder einstellen will, so hat er Tarifstreik begangen und wird dem Tarife ausgefallen. Als ihm das vom Gewerkschaft erklärt wurde, kämpfte D. diesen einen Vögler und Schwendler. Die Arbeiter von Halle werden ersucht, den Tabakarbeitern in diesem Kampf zu unterstützen. Kampf der Kräfte kräftigen und nur Produkte tariftreuer Firmen zu kaufen.

Neumen Sie einflußvoll Abhand von Idealen Betreibungen. So ungehörig lautete bei der Beratung der Theaterverlage am letzten Montag die Mahnung des Oberbürgermeisters Niese an die Statutenverbänder. Sie folgten diesem Ruf, der sie von der Einführung der städtischen Regie abbringen sollte, und setzten die Weiterverhandlung fort. Es ist nun, als ob die Mahnung des Oberbürgermeisters auch anderswo verstanden und beherzigt worden sei, nicht zuletzt im Stadttheater selbst. Wer am Dienstag die bürgerlichen Blätter durchläßt, der konnte da mancherlei von den verächtlichen Bedingungen für den Fiskus, den gelagerten sozialen Pflichten gegenüber den Theaterintendanten lesen. Die erneute verächtliche Rede solle nicht nur im künstlerischen Sinne ein Uebermaßshandbuch zur städtischen Regie bedeuten, sondern auch im sozialen. Und so weiter. Wir nahmen die gefassten Beschlüsse cum grano salis und - taten recht daran, wie uns der letzte Gagenzahlungstermin bewies.

Als am 1. März die Copiristen ihre Gage und das Spielhonorar pro Februar in Empfang nahmen, mußten sie die Beobachtung machen, daß ihnen je 50 an die 6 bis 7 Mark von dem errechneten Betrage abgezogen waren. Im ganzen büßte der Ober etwa 200 M. für den einen Monat Februar ein. Es handelt sich um Spielhonorare für Vorstellungen, die überall bisher stets bezahlt wurden, was ja auch schon dadurch bewiesen wird, daß das Choralchoral je als selbstverständliches mit be-

rechnet hatte. Begrifflichweise herrscht unter dem Choralpersonal über die Maßregel Empörung, zumal sie unumkehrbar nach der Zufriedenheit besserer sozialer Bedingungen erfolgte. Wenn die Abfertigung dieser Maßnahme gehalten sollte, würde sie am ehesten dem laut neuen Bedingungen pro Spielzeit 1000 M. ausgeliegt werden sollten (selbstverständlich unter Beobachtung aller bisher bestehenden), 1500 Mark ersparen.“ Nicht verbesserte soziale Bedingungen hätte für den Ober der neue Vertrag gebracht, sondern verschlechterte. Kann das in der Absicht der Korporation gelegen haben, die der Weiterverpflichtung aufhört?

Es wird behauptet, daß der Ober am Stadttheater finanziell gut gestellt sei. Man erklärt, daß der monatliche Durchschnittsverdienst eines Choristen 180 M. sei (für 75. Chorist). Das ist aber nur insoweit richtig, als dieser „Durchschnittsverdienst“ nur im Dezember erzielt worden ist. Und dann denke man an die ganz außerordentliche Inanspruchnahme des Chores am hiesigen Stadttheater, wo er in der Statistikkontrollen hat. In dieser Saison sind bis heute 221 Vorstellungen gegeben, davon war vielleicht ein halbes Duzend für den Chor frei. Kein Wunder, daß angesichts dessen in ihm der Wechsel sehr stark ist. Von den 15 männlichen Choristen haben acht zum Ablauf dieser Saison gefunden. Gemein werden neue Mitglieder an ihre Stelle treten, aber dieser Wechsel der fünftägigen Leistungsfähigkeit des Chores zuträglich ist, dürfte nicht schwer zu entscheiden sein.

Wir meinen, daß es ein großer Fehler der Stadtverordnetenmehrheit gewesen, nach dem Rat des Oberbürgermeisters einwilligen von idealen Betreibungen Abstand zu nehmen. Die Behandlung des Chores durch die für weitere drei Jahre geordnete Theaterleitung beweist das. Da nun aber einmal die Bedingungen an der Fabrik, so halten wir es für die Pflicht der Aufsichtsräte des Stadttheaters, diesen verächtlichen Bedingungen zur Anwendung zu verhüten und vor allen Dingen dafür zu sorgen, daß keine sozialen Verschlechterungen für die Theaterintendanten eintreten.

Eine vorbeiseltene Polizeistation

beschäftigte geiern wieder die Schiffsgerichts-Sitzung in der Sache gegen den Wädgersellen Vögler, der von dem Ersuchen zur Hauptverhandlung entbunden war. Bekanntlich besetzte die Polizei auch den hiesigen Wädgersellen gelegentlich ihrer Liquidation Scherereien. Wie wir im November vorigen Jahres berichteten, wurden Wädgersellen, die Handgelenke verteilten, einfach von der Straße weg geführt und nach der Straße genommen. Dann kam das übliche Verhör und nun noch eine weitere Schererei, die eigentlich wegen der höheren Entscheidungen nicht mehr möglich sein sollte. Viele folk am Abend des 8. November v. J. gegen 7 Uhr, unerlaubt durchschritten (Handgelenke mit Versammlungseinkaufungen) verteilt und dadurch - auf der einsamen Marienstraße - auch noch den Verhör geführt haben. Der Angeklagte hatte erklärt, und ein Kollege von ihm bestätigte dies, daß B. zur Zeit arbeitslos gewesen und, um sich ein paar Groschen zu verdienen, die Druckschriften verteilt habe. Für die Arbeit habe er eine Mark erhalten. Der Anwalt wollte sich auf den Standpunkt der Polizei und beantragte, nachdem ein Kollege die üblichen Ausföhrungen gemacht hatte, eine Geldstrafe von 5 Mark. Das Gericht kam jedoch zur Freisprechung und zwar mit folgender Begründung, die sich die Polizei nun doch endlich merken sollte: Auf Grund der eigenen Angaben des Angeklagten und des Zeugen ist festgestellt worden, daß der Angeklagte die Druckschriften nicht unentgeltlich, sondern gegen ein Entgelt verteilt habe. Diese Verteilung sei nicht strafbar. Der Angeklagte habe aber auch nicht gegen die Verleumdungsbekämpfung verstoßen, da diese nur das Schreiben in auf Bürgerstreifen, nicht das Veranlassen, Anstiften oder Verteilen zum Stellenbilden bestraft. Im übrigen sei der Verleugner in der sonst ruhigen Marienstraße nicht ein derartiger, daß von einer Verleumdung durch das Verteilen der Zeitel - zumal abends 7 Uhr - geredet werden könnte. - Wird die hiesige Polizei aus eigentlich selbstverständliche Urteil nun respektieren, oder wird sie weiter gegen die Kameraderisensitzung verstoßen?

Dirk-Dundersche Karnewahlung.

Die spthaltliche Dirk-Dundersche Gewerkschaftsvereinigung erzählt in ihrer letzten Nummer ihren siebenhändigen Lesen von einer „kombinierten Ausschickung“ des hiesigen Arbeiterverbandes des Deutschen Gewerkschafts, in der die einschlägige Vermittlung der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften zum unüberwindlichen letzten Male besprochen wurden. Was bei den anderthalb Stunden in Halle noch als „kumbieren“ ist, bleibt unerklärlich. Bei ihnen ist die Veranlassung doch chronisch und ebenso ist mit ihrem großen Munde der keine Verstand untreubar verbunden. Aber lassen wir sie bei der „kombinierten Ausschickung“ schon um deswillen, weil der in der verkappte Wählern auf eine Auskunft nicht mehr geht. Man lese folgende Resolution:

„Die heute im Vorgesetzteranrat abgehaltene kombinierte Ausschickung des Ortsverbandes Halle a. S. beschließt, die ungebührlichen Angriffe des hiesigen Volksblatts und der gesamten sozialdemokratischen Blätter, sowie die ihrer Anhänger gütig abzuweisen, zurückzuführen. Die Mitglieder der Deutschen Gewerkschaften manchen auf gesunden Bahnen und brauchen keine Belehrung der vorgenannten Presse, und möchten nur wünschen, daß die Mitglieder der freien Gewerkschaften in allen sozialen Fragen und Taten der Arbeiter angeschlossen bleiben die richtigen Beschlüsse zu fassen.“

Sicher gibt es nach dieser Resolution auch unrichtige bennamtliche Grundfälle oder solche richtiger unvernünftiger Art. Was die „Taten der Arbeiterangelegenheiten“ eigentlich für Dinge sind, bedarf auch erst noch der Erklärung. Das Deutlich der Dirke ist genau so wirr wie ihr Denken; ihrer Resolution nach zu urteilen, haben sie noch ausnehmend viel Belehrung nötig, ehe sie fähig sind, ihre „ganz geordneten“ Zurückweisungsabsichten auch nur im bescheidenen Maße zu verwirklichen.

Welches nun die „ungehörigen Angriffe des Volksblatts und der gesamten sozialdemokratischen Blätter“ sind, wird von der Gewerkschaftsleitung wohlweislich verschwiegen. Dafür aber schimpft sie ausgiebig: „Redrige Betreibungen“, „Scherereien“, „göttliche Unwissenheiten“, das sind ja ungehörige die

Grosse Männer-Barchenthemden
 von 1²⁵ M. an
gestr. Pilotosen, Monteur - Anzüge
 von 2⁷⁵ M. an
Normalhemden
 zu allerbilligsten Preisen.
M. Gottheit,
 Gr. Klausstrasse 9,
 Ecke Orleansstrasse.

Papier - Servietten
 mit wunderbarsten Malereien.
C. F. Ritter,
 Leipzigerrasse 90.

Tragkappen
 in schönem Dessin, nur eigene
 Herstellung.
 275, 275, 1.55 bis 98 Pf.
Ad. Mandelk, Alter Markt 3.

Das Zopfkleid
 im Schaufenster h. H. Krolicws Ww.
 Geisstrasse 15, zeigt von dem
grössten Zopfklager in
 Halle.

Freitag Schlachtfest.
G. Gerig, Nr. 24

Freitag Schlachtfest.
Gr. Schlachtfest
 bei **Otto Ruppich,**
 Wittstraße 6

Freitag Schlachtfest.
H. Frosmo,
 Vierdennerstrasse 5.

Freitag Schlachtfest.
F. Peters,
 Blumenstr. 27.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch bringe ich ergebenst zur Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage eine

Niederlage und den Vertrieb

der anerkannt vorzüglichsten und bekömmlichen Biere der

Feldschlösschen - Brauerei Dessau

übernommen habe. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit nur gut abgelagerten Biere meiner werten Kundschaft aufzuwarten und bitte ich höflichst, mein neues Unternehmen bei Bedarf gütigst unterstützen zu wollen.

Zum Vertrieb gelangen:

Pilsener-, Lager- und Versand-Biere,

sowie verschiedene alkoholfreie Getränke,

Spez., Perle von Messina' u. Selterwasser.

Ausführliche Preislisten auf Wunsch gern zur Verfügung.

Hochachtungsvoll **Hermann Stäber,**
 langjähr. Leiter der Flaschenbier-Versand-Abteilung
 der Firma C. Bauer, Bierbrauerei, Halle a. S.

Halle a. S., den 3. März 1911.

Niederlage: Bendorferstrasse 2.

Schmerzlos



gezogen!

Speziell nervösen Patienten zu empfehlen.
Fast gänzlich schmerzlos Zahnziehen
 I. M.

Zahne 180

mit Kautschukplatte unberechnet, unter Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit.

Spezialität:
 Gaumenloser Zahn-Ersatz, Kronen- u. Brückenarbeiten.
Reform-Zahn-Praxis,
Carl Rudolph,
 Abteilung Halle,
48 Steinweg 48.
 Deutschlands größtes zahntechnisches Unternehmen. 20 Filialen in Deutschland.

Dachpappe
 zu verkaufen. Stelle 10 qm, 2,50 Mt. Gr. Wolkenstr. 41.

Patent-Ingenieur-Büro
 L. M. Ullch,
 Leipzig, Gewandstrasse 14.
 Langjährig Erfahrung in Erfindung und schriftlicher Vervollständigung.
 „Brevets d'Invention“
 — Marken Pat. —

— Damenhaar —
 taucht B. Stemmler, Glaubitzerstr. 79.

Sozialdemokr. Verein für Halle u. d. Saalkreis.

Nachruf.
 Montagabend 9 Uhr stark unter langjähriges Mitglied der Saalkreisabteilung **Paul Heinrich** im 41. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! Der Vorstand.

Dankung.
 Für die herzlichste Teilnahme und die überaus reiche Blumenbeute beim Beimgange unseres teuren Entschlafenen, legen wir hiermit allen uneren tiefgefühltesten Dank. Besonders Dank Herrn Schlottermann für seine treue reiche Beisteuer am Grabe. Dank auch der Firma Wollnau und den werthen Kollegen, die den Beerdigungen zur letzten Ruhestätte geleistet. Halle a. S., den 2. März 1911.
 Die trauernde **Familie Hörning.**

Dank.
 Beim Beimgange unferer unvergesslichen Klara sind uns so viele Beweise der Liebe und Teilnahme zuteil geworden, daß wir nicht unterließ, Ihnen, hierdurch uneren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Verzeihen Sie mir auch meinen Kollegen vom Lagerleiters-Verein für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. **Arthur Seibt u. Stüber.**

Für die zahlreiche Teilnahme sowie Brauchbeute beim Beimgange meines lieben Vaters, des Biergelieferers **August John** sage ich allen, besonders den verehrlichen Vereinen, Verband, Radfahrer- u. Sportklub, im Namen der Hinterbliebenen mein herzlichsten Dank.
 Hoffendorfer, 2. März, 1911.
Witwe Henriette John.

Allgem. Konsumverein für Prettin a. E. u. Umgeg.
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation.
Bilanz vom 6. November 1910.

Aktiva.	Passiva.
In Kassa-Konto 26 96	Der Mitglieder-Guthaben-Konto 2248 50
Waren-Konto 4628 —	Reservations-Konto 810 —
Debitoren-Konto 1335 10	Spareinlagen-Konto 2179 02
Kreditoren-Konto 750 —	Bilanzen-Konto 1667 04
Gewinn- und Verlust-Konto 164 50	
	6904 06

Die Mitgliederzahl betrug zu Ende des Geschäftsjahres 87. Die Beitretenden sind 4. Die Gesamtschuld summe betrug am 31. Dezember 1910 91. Das Geschäftsguthaben verminderte sich um 178.07 Mk. Es betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 2948.50 Mk.

Die Kasssumme erhöhte sich um 120 Mt. und betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 2730 Mt.

Zweite Bekanntmachung.
 Der Allg. Konsumverein für Prettin a. E. u. Umg. hat die Liquidation beschlossen. Die Gläubiger werden nach § 82 des Genossenschaftsgesetzes aufgefordert, sich bei den unterzeichneten Liquidatoren zu melden.
 Prettin, den 27. Februar 1911.
 Die Liquidatoren: Fr. Werner. W. Meyer. K. Zander.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands :: Zahlstelle Halle a. S.
 Sonnabend den 4. März im Volkspark:
Winter-Vergnügen
 bestehend in Konzert, Theater und Ball.
 Einlass 7 Uhr. Zur Aufführung gelangt: **Die Rebellenkinder.** Anfang 8 Uhr.
 Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen Die Ortsverwaltung.

Allgemeiner Konsum-Verein Halle.
 Wir offerieren:
Frischen Seelachs à Pfund 20 Pfg.

Bei Anschaffung von **Kinderwagen, Sportwagen, Kindermöbeln, modernen Peddligrohrmöbeln** und allen Holz- u. Strohwaren nehmen Sie die Vorteile wahr, die Ihnen mein **Ausverkauf** bietet.
Theodor Lühr, Poststrasse 6.
 — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

empfehle die **Alle Parteischriften Volks-Buchhandlung.**
 Halle a. S., Datz 42/48.

Best eingeführte Façons u. Qualitäten!

Erstlings-Wäsche

ausserordentlich billig!

Bestriekte Jackchen	Barchent-Jackchen
Hemdchen	Wickelbänder
Barchent-Einlagen	Gummi-Einlagen
Windeln, weiss u. bunt	Windel-Höschen
Stockkissen	Stockkissen-Inletta
Bett-Bezüge	Bett-Inletts
Wickelbänder	Mabelbinden
Armbändchen	Lätzchen
Kinder-Köpfchen	Photographie-Namens
Tauf-Kleidchen	Tauf-Häubchen.

Neu aufgenommen:
 Hygienische Unterlagen
 Hygienische Wickelbänder
 Hygienische Windel-Höschen
 Hygienische Windeln.

Alex Michel,
 Halle a. S., Marktplat. 16, Ecke Kleinschmieden.
 Mitgli. d. Rabatt-Spar-Vor. zu Halle a. S.

Arbeitsmarkt
 lebige und verheiratete, **Knechte** **Zugelübnerfamilien,** **Burschen u. Mägde** **auswärts** **suchen sofort** **bestimmten am für Stellen** **angeworben zu werden.** **Richard Kemmer,** **gewerbemässiger Stellenvermittler** **Kleine Ulrichstrasse 3.** **Gewandstrasse sofort gesucht.**

Spitzkugeln (Sonnt. mit Schokolade) empf. **Alb. Hämpe,** Leipzigstr. 86. Miitgl. d. Rab.-Sp.-Vor.

Zeichnungen für die **Reisepolizei** fertig bei **geringer Preisstellung an. Sittin** **gebote unter B. F. 6002 an** **Rudolf Nasse, Halle.**

Wohnungs-Anzeigen
 Schöne Wohnung m. Korr., Innens. **1000 1. April zu vermieten** **Plänenstraße 41, d. Hausmann.**
Zwei kleinere Mietwohnungen an **finderliche Leute p. 1. April a. c.** **zu vermieten** **Wartstr. 16.**

Guten Rockarbeiter **helfen ein auf** **Rochstr.** **R. Christ, Merseburg.**

Für die Inzerate verantwortlich: Rob. J. Lignier. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Bezugspreis: vom. Aug. 1910 jezt 1/2 Jährig. — Samml. i. Halle a. S.



Deutscher Reichstag.

138. Sitzung. Mittwoch, den 1. März 1911, nachmittags 1 Uhr.

Zweite Beratung des Militär-Etats.

Die Beratung beginnt bei dem Kapitel Bekleidung und Ausrüstung der Truppen...

Abg. Bauer (Centr.) bittet den Kriegsminister im Interesse der Soldaten...

Abg. Albrecht (Soz.):

Bei den Bekleidungsämtern wird immer noch viel zu viel reglementiert und kommandiert...

Bei dreibündigen Arbeitern 60 Aufwächterposten

hat. (Hört, hört! b. d. Soz.) Dann ist nicht verwunderlich, daß die Arbeiter...

in Strafankalen anfertigen

zu lassen, und weil der Kriegsminister daraufhin angeordnet haben soll...

Rechtsregierung des Zentrums

schon so hat, daß ein solcher Wunsch für den Kriegsminister genügt...

Von Seiten der Militärpartei wird jetzt behauptet, die umgewandelten Bekleidungsämter...

Zusende von Arbeitern traufen

machen und somit neue Zerkünder an die Straße werfen und in die Gefängnisse bringen.

Ergebnisanhalten des heutigen Votums

von innen lernen zu lernen, wir kennen daher ihr Produktionssystem...

Vergehen an der Menschheit

wenn Arbeiter, die von Zivilarbeitern gut gefehlt werden können, wegen der Erziehung...

sind. Befehligen Sie denartige Mißstände und bauen Sie die Bekleidungsämter...

Abg. Vogel (natl.) bittet, den Bedarf an Militärlebern bei den Vereinigungen...

Abg. Vogt (Holl. (Wirtsch. Bgg.) schlägt sich diesem Wunsche an und polemisiert...

Abg. W e h l (natl.) polemisiert in sehr langen Ausführungen gegen seinen Fraktionsgenossen Vogel...

Generalmajor S t a d t b.: Herr können nur das allerhöchste, überausbedeutendste...

Der Abg. Albrecht hat die Arbeiterentlassungen beim Bekleidungsamt...

Wirtschafts-Generalmajor D o r r e r: Es trifft nicht zu, daß im Bekleidungsamt...

Abg. E l e r C a n s u B u t t l i s (konf.): Herr Albrecht wollte die ganze Arbeiterfrage...

Abg. D u f f n e r (Ztr.): Der Abg. Albrecht hat dem Zentrum vorgeworfen...

Abg. W e h l e (Soz.): Die Arbeiterentlassungen werden von den Betroffenen...

S o z i a l d e m o k r a t e n h e r a u s d e m H e r e!: Sie sollen mal sehen, bereiteter Herr Kriegsminister...

Dieses Kapitel wird bewilligt, die Resolutionen des Zentrums werden angenommen.

Aus den Nachbarkreisen.

Manfelder Kreis.

Die Jahreskonferenz der sozialdemokratischen Stadtvereine...

Am Sonntag, den 12. März, nachmittags 1 Uhr im Bürgergarten...

Ferner findet eine Konferenz der Direktionsleiter am 26. März...

Vollständiges Erscheinen in beiden Publikationsformen erwartet Der Kreisvorstand.

Bezirkskonferenzen und Genossenschaftskongresse

Die Konsumvereinsverwaltungen des Saalekreis Bezirks bitten im Verein...

Auf der Tagesordnung stand das Thema: Bezirkskonsumvereine und Genossenschaftskongresse...

errichten und unterhalten, bemerkbar macht, haben auch die Konsumvereine...

Entsprechend dieser Entschlußfassung muß dann auch die Verfassung und Verwaltung...

Wenn in diesem Sinne in den Konsumvereinen gearbeitet wird, wenn die Einrichtungen...

Die erst lebhafte Diskussion bewegte sich zunächst im zusammenfassenden Sinne...

Auch der besondere Bedeutung, welche die Lagerhalter als praktischen Warenbezugs die Beeinflussung der Produktionsbedingungen...

Die Vertreter W o s i e h e - A m m e n d o r f, F i s c h e r - D i e s l o u, G o r t h a u s und M a r t i n - H o l t e behandelten ausführlich die Ausbreitungs-...

Merzbürg. Arbeiterbewegung. In der Reichsauer Mühlerei...

Merzbürg. Gewerkschaftskongress. Freitag, den 3. März, abends 7 1/2 Uhr...

Merzbürg. Als Letzte aus der Saale gezogen wurde der Herr...

Mittelwiegend Jugendberziehung und untreu Volksschule. Ueber dieses aktuelle Thema...

Friedrich. Schulaufmeldung. Der Rektor der Wüdenwiesenschule...

Einbruch. Unter höchstem Angeberei. Heber die Beamten auf dem Freis-Verein-Spacht erheben die Verleugte forsetzt die behafteten Klagen. Nicht genug, daß die Verhandlung der Arbeiter noch schlechter ist als vor dem Streik, wird ihnen auch noch das Bedingte fortwährend gefordert, was zur Folge hat, daß angetragene Tätigkeit einstellt werden muß, um einen einigermaßen ansehnlichen Schaden heranzuführen. Aus diesem solchen an sich geringfügigen Anlaß kamen fürzlich zwei organisierte Männer mit einem überdrehten Mitarbeiter in einen kleinen Saal. Sofort lief hierher Wenzl zum Obersteiger und gab an, er würde von seinen „roten“ Kameraden wegen seiner Anwesenheit zum oben Verbandsformalium drangsaliert. Wie das im Mandatbuch zu läßt sich, wurde nicht etwa der Demutnant zur Tür hinausgewiesen, oder wenigstens — wie das überall als ganz selbstverständlich bezeichnet wird — die Verhandlungen auf ihre Nichtbefreiung hin unterstellt, sondern die beiden Mandatanten sofort gefänglich. Im Mandatbuch gilt ein solcher Demutnant nicht als ein Euband brauer, eubischer Arbeiter. Unausgesprochen wird jedoch auf ähnlartige Art Verweise auf Plünderer gemacht, wenn er einen momentanen Unternehmungsgeist auch nur läßt aufsteigen. Die Verweisung dieses Systems muß für jeden Freiheitsfreund die vornehmste Aufgabe sein.

Einbruch. Kommissarhandlung. Nachdem der heilige Fabrikantenrat in der Einbruch gekommen ist, daß er mit seinen unternehmenden Betriebsbestrebungen nichts mehr anfangen kann, und daß auch die so langsam unermesslichen finanziellen Zerwürfnisse mit dem Arbeiterstande zu kommen, können sie nach anderen Mitteln, um zu ihrem Ziele zu kommen. Um die Verfassung zu ändern, hat er sich zu dem Zweck der Selbstverwaltung in der Erklärung betätigt, daß sie mit einer Kommission ihrer Arbeiter zu verhandeln die Güte haben wollen. Was waren aus dem vorhergehenden, daß es sich nur um einseitige Unversöhnlichkeit handelte, denn sonst hätte man den ihre Rechte vertretenden Arbeiter nicht solche unannehmliche Forderungen aufgestellt, was wir sie in unserer Art. 49 bereits veröffentlicht haben. Die Arbeitervereine sollten erst eine vertretliche Kommission durchsetzen, daß sie durch die Verwirklichung einiger freiwilliger Demutnanten aus dem Streikenden gerät und dem Arbeiter überlassen werden. Das auf Grund solcher Verhandlungen nicht ein betrübendes Resultat zu erzielen war, mußte jedem Gewerbetreibenden einleuchtend und deshalb hatten die Arbeiter um Gewährung einer weiteren Unterredung nachgehakt, die auch für den kommenden Montag angesetzt war.

In der heutigen Nummer der Eisenbürger Zeitung macht die Redaktion der Zeitungen Bekanntheit bekannt, daß sie sich verzagt habe, namentlich alle weiteren Verhandlungen abzusprechen. Schuld an diesem Entschlusse hat das halbe Volksblatt, das sich in einem über die vorhergehende Besprechung veröffentlichten Artikel einer nicht wiederzuerhebenden Tonart betätigt haben soll.

Das ist natürlich purer Schwindel, der nur den Zweck haben kann, die kämpfenden Arbeiter zu verunsichern und das Vertrauen in ein periodisches Organ. Aus der neuesten Annullation ersehen die Arbeiter, daß die übertriebene Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen nur ein schäbiger Kommodorentanz ist, darauf berechnet, der öffentlichen Meinung gehörig einen bösen Winkler zu setzen. Die Unerschrockenheit des Zerwürfisses noch erneuert kennen lernen muß, der sie den in seiner Tonart nicht wiederzuerhebenden Artikel. Wenn antwortige Menschen uns so bedrücken wollen, werden wir uns zu sehr legen und den Verleumdungen gehörig aufpassen. So sind es aber die unanständigen, mit vergriffenen Waffen kämpfenden Eisenbürger Arbeiter, und da berührt uns die lügnische Schimperei nicht im geringsten.

Domestic. Erfolgreiche Jagd auf Flugblätter verbreiter. Überall dort, wo die Arbeiterbewegung aus dem Schlummer

erwacht und sich lebendig zu regen beginnt, erscheint unverzüglich — aber bestimmt — die ganze Staatsmacht der Bildsäule, um mit allen getriebenen, meist aber ungelieblichen Mitteln die zum einmal abgegebene Entwicklung aufhalten zu wollen. So auch in unfernen Sächsischen! Als vor einiger Zeit ein Parteioffizier hier Flugblätter verbreitete, wurde er bald darauf mit einem Strafmandat bestraft, weil er dazu die angelegentlich polizeiliche Genehmigung nicht eingeholt hatte. Die Verbreitung jollige bewiesen werden durch das Zeugnis eines Politischen Klerikers. Da der Flugblätterverbreiter nicht während der sogenannten Kirchzeit seiner Parteipflicht genüge, auch von einem Ordnungsbücher dabei zufälligerweise nicht bestraft worden war, beantragte er richterliche Entschuldigend. Darauf wurde ihm von der Polizeiverwaltung in Dommitzsch erwidert, daß die erlassene Strafverfügung zur Einnahme worden sei.

Der Polizeiverwalter in Dommitzsch ist jedenfalls inzwischen bewußt geworden, daß Sozialdemokraten sich nicht so leicht 5 Mt. abknippen lassen, und daß hier keine Vorarbeiten zu erwarten sind. Durch Polizeimahnmahnen läßt sich der Fortschritt nicht aufhalten. Im Gegenteil zeigt sich das heutige Polizeigewalt als diejenige Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft. So und an einem einzigen Tage über 20 Parteimitglieder geworden worden, ein Zeichen, daß es erstrebenswerter ist in unfernen bischöflichen Winkel hell wird. Das nächste Ziel der Parteiverwaltung muß sein, die bei Veranlagungen frequentierten Kofale a. a. u. öffentlichen politischen Versammlungen zu erlauben. Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen müssen von den Arbeitervereinen getrennt werden, und die Arbeitervereine müssen sich gleichberechtigt gegenüber anderen Parteien verhalten zu werden.

Reinigung. zur Vollstreckung. Unter sonst sehr ruhige Ort befindet sich seit einiger Zeit in nicht geringer Ausdehnung, und zwar deshalb, weil unter den Anhängern der Arbeitervereine und dem Wert des bisherigen Parteipolitikers der Parteipolitiker das Ziel einengen worden ist. Der Parteipolitiker tagt nunmehr in einem Saale, dessen Wert als ein politischer Unternehmungen zu der Sache seiner Räume auch zu politischen Versammlungen nicht einengen, man möge d. a. j. nicht den Arbeitervereinen zum Aussehen ankommen. Das ist keineswegs geübt, nur verlangen die Arbeiter die gleichen Rechte wie die Parteipolitiker. Das Interne bei dem Streik um die Sozialfrage ist das Argument des Gewerkschaften. In aufregender Weise machte er sich an die jungen Zuhörer, ja sogar an den Arbeitgeber eines jungen Mannes heran, um seine unerschütterliche Klugheit durch allehand Fragen zu befechtigen. Er erkundigte sich aber das Abgangsverhältnis zum Arbeiterverein, die Arbeitervereine nicht, und gab dem Zuhörer den gewöhnlichen Rat, sich doch „zu die Arbeiterverein nicht verlassen zu lassen“ und den Verein in einen teuren Zuhörer umzuwandeln. Dieser „ühliche“ Gewinn war auch wirklich der Meinung, der Vereinsvorsitzende wurde ihm auch die Vereinsstatuten übergeben. Zwei Kandidaten hätten von einem preiswürdigen Gewerkschaften Mitglied werden wollen.

Aus ihrer kleinen Episode möchte die Arbeiter ereichen, wie mutig die Gegner jede Gelegenheit auszunutzen versuchen, um die Anklage des Volkes zu verüben. Es ist zu bedauern, daß es hier noch organisierte Arbeiter gibt, welche die der Arbeitervereine nicht fernlich genommenen Schritte unterlassen, und die Klassenloyalität mit einem teuren Preis bezahlen. Es ist mehr als lobenswert, öffentlich genügen diese Zeichen, um die organisierten Arbeiter zu solidarischen Handeln zu bewegen. Einigkeit tut wohl.

Wegern a. G. Volksversammlung. Am 23. Februar fand hier nach langer Pause wieder eine öffentliche Volksversammlung statt. Der vom Genossen Berner geschaffene Versammlungssaal war bis auf den letzten Nagel besetzt. Die Teilnehmerzahl war in jeder Richtung dieses Beschlusses in mehr als lobenswert. Öffentlich genügen diese Zeichen, um die organisierten Arbeiter zu solidarischen Handeln zu bewegen. Einigkeit tut wohl.

Sache und zum Besten des Sozialismus auf. Mit einem Vergleichen Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die impotente Versammlung geschlossen.

Berge. Ein „schwerer“ Junge. Der Arbeiter Hermann G. hat sich im letzten Monat wiederholt gegen die Behörden mit erheblichem Erfolg behauptet. Gestern wurde er sich wiederum vor der Vorherrscher Strafkammer wegen drei dummer Verbrechen zu verantworten. In der Nacht zum 30. Oktober v. J. verhaftete er sich durch Einbrüche einer Fensterheide in das Schlafhaus zum Arbeiter Holz G. Beim Einbrechen der Fensterheide wurde er durch den Arbeiter geführt und mußte das Beste suchen. Gleich darauf fandete er den Bahnhofsgebäude einen Besuch ab. Er verfuhrte in das Stationsgebäude einzubringen. Durch die Fensterheiden wurde er daran gehindert. Nun glaubte er im Wartelokal etwas Weinchen zu finden. Doch diese Arbeit war vergebens. Der Mann hatte alles verschluckt. Nach dem Einbruch war er länger Zeit verhaftet worden. Erst am 2. Januar d. J. tauchte er in Nordhausen wieder auf und entwendete in der Verberge Stadt Berner einen Vorposten das Postenamt mit 22,90 Mt. In Nordhausen wurde er verhaftet. H. gelang sämtliche Strafen ein. Das Urteil lautete auf 10 1/2 Jahre Gefängnis und drei Jahre Bewährung. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt.

In derselben Sitzung wurde gegen den Mechaniker Hermann O. über zwei Nordhausen wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt. O. hatte sich an seinen Verhältnissen in zehn Fällen in der ihm übertragenen Stelle vergangen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Gegen Stellung einer Revision von Otto M. wurde er aus der Haft, in der er seit vier Monaten gefangen hat, entlassen.

Wagberg. Ein Rechtsanwalt vor Gericht. Der frühere Rechtsanwalt und Notar Wagberg aus Göttingen wurde von der Strafkammer wegen subversiver Ausübung eines öffentlichen Amtes zur Zeit, als er bereits seines Amtes entsetzt war, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte neun Monate beantragt. Auch wurde ihm für die Dauer von drei Jahren die Fähigkeit zur Verübung eines öffentlichen Amtes aberkannt.

Stantenburg. Selbstmord eines jugendlichen Kirchenräbers. Am Dienstag wurde in der Kirche in Stantenburg im Saal die Entladung gemacht, daß die Exorzisten augenblicklich verbrochen und ihres Amtes entsetzt worden. Als Täter wurde ein zwölfjähriger Knabe ermittelt. Er hatte dem Kirchenräber den Schlüssel zum Kirchthurm entwendet, von wo er in das Innere der Kirche gelangte. Als man den Einbruch bemerkte, machte der jugendliche Räuber aus Furcht, daß er gefaßt werden könnte, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Unsere Filial-Expeditionen,

in besten Anfertiger und Annoncements-Bestellungen zu Originalpreisen entgegengenommen werden, sind:

H. Albrecht, Zigarrenhandlung,	Lindenstr. 54,
G. Beinhart, do,	Zarstr. 48,
J. Schaefer, do,	Reisenstr. 28,
J. Sausen, do,	Welfstr. 5,
Paul Berninger, do,	Mittelfelde 9
G. Gerig, Materialwarenhandlung, Triftstr. 28,	

Gesamt-Expedition, Herz 42/48.

Nur kurze Zeit dauert Berndorffs Total-Ausverkauf, Geiststr. 42,

noch zu extra billigen Preisen.

Röcke, Schürzen, Hemden, Korsetts, Handschuhe. — Wollene u. baumwollene Damen- u. Kinderstrümpfe. — Inletts, Bettbezüge, Hemdentuche, nur prima Qualität, sehr billig, — Normal- u. Macco-Unterzeuge, alle Größen, Chemisette, Schlipse, Hosenträger, Kragen, 4 fach Leinen, 75 Pf.

Billige Bezugsmittel für Wiederverkäufer.

Apfelsinen und Zitronen.

Billige Presse. Bestand noch anstwärts.

Verlangen Sie bitte Preisliste.

Hermann Müller, Obst- und Sädtumfabrikation.

Halle a. S., Or. Märkerstr. 13 (Eing. Sternstraße).

Wir gehen



Immer gerne in Schuhen, die mit Pilo gepußt sind, denn Pilo macht bligblank und hält das Leder weich.

Verlangen Sie bitte, nur Pilo!

!Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.

Alles übrige wie bekannt nur defekt bei

A. Thurm,

Reilstrasse 10.

Rofffleisch.

ff. Fleisch- und Buchwaren von

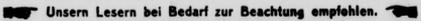
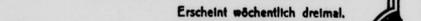
Aug Thurm

empfehlen täglich frisch:

Max Felsch, Chemisette, Marktstr. 37

und Ammendorf, Straße 9.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal.  Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.  Erscheint wöchentlich dreimal.

Abschlussgeschäfte	Elisene Oelen	Haus- und Küchengeräte	Kolonialwaren	Schneiderei-Bedarfsartikel	Weiss-Woll-Tapisserie
M. Thiele, Götzenstr. 1, p.	Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.	K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.	A. Ackermann, Mersburgerstr. 61.	F. C. Wissell, Marktplatz 11.	Franz Bamme, Lindenstr. 56.
Brauerien	F. Lindenbahn, Königstr. 8.	Honigkuchen, Zuckerwaren	Franz Geiger, Gr. Brunnenstr. 32 p.	L. Zengerling, Schulstr. 7.	Zahn-Techniker
F. Günther, Halle a. S.	Farränder u. Nähmaschinen	Friedrich Bock, Schneerstrasse 16.	C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.	Expedition, Möbeltransport	Willy Muder, Neue Promenade 16.
Erikotta, Kohlen	Henry Klempzig, Reilstr. 2.	Hüte und Mützen	Hugo Schröter, Hirtenstrasse 14.	O. Kästner u. Co., Brunnenstr. 36.	Zigarrenhandlungen
Richard Wolf, verlag, Königstr.	Fleischermeister, Wurstfabrikation	Friedrich Fleischer, Geiötr. 28	Rathausstr. 6.	W. H. Müller, Brunnenstr. 58.	F. Soldmann, Königstrasse 86.
Drogen und Farben	J. Klostermann, Advokatenweg 27	Kaffee, Kakao, Tee	Ernst Weinhold, Teleph. 1093.	Uhren- u. Goldwaren	Schubert, William, Zigarren und Schulartikel, Lauchstädterstr. 15.
H. Bädler, Rannischestr. 2.	Franz Kuzne, Burgstr. 59.	Kartonnagen	Ph. Ziegenbeck, Geiötrasse 32.	Friedrich Hofmann, Grosse Klausstr. 23	Johannes Wiedemann, Schmeerstr. 4.
Fritz Rust jun., Triftstrasse 29	August Mangold, Mersburgerstrasse 105.	Kaufhäuser	Herrn Schmidt, Geiötr. 28.	Robert Koch, Leipzigerstrasse 44	Ammendorf.
H. u. v. Verkaufsgeschäfte	Robert Schäfer, Königstr.	H. Eikan Bekleidg. Gegenst. J. Art.	Möbel-Magazine	A. Schäfer, Leipzigerstr. 92	Sanditz-Draperie, Inh. Dr. Schütz.
F. Henicke, Kl. Ulrichstr. 15	Otto Ulbricht, Hälterstrasse 1.	Küchengeräte	Photographische Ateliers	A. Weiss, Kleinschmidten 6.	Hallestr. 65. Hauptstr. 20.
Rosen- und Stahlwaren	Handleiterwagen-Fabrikation	Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94	Richard Schröder, nur Stelaweg 17.	Waise u. Fruchthölzer etc.	A. Hermann, Uhrmacher.
F. Lindenbahn, Königstr. 8	Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94	Handleiterwagen-Fabrikation		Max Kade Nachf., Leipzigerstr. 98.	G. Probsthain, Bettf.-Horn-Anst.
	Oskar Katscher, Moritzkirchhof 10	Handleiterwagen-Fabrikation		Max Kälzel, Magdeburgerstr. 59	W. Wachsen, Schuhwaren.